

JÄGER ZEITUNG

MAGAZIN DES
SÜDTIROLER JAGDVERBANDES

DEZEMBER 2025 | NR. 4



MIT
KALENDER
2026

NEUE PODCAST-SERIE ÜBER DIE JAGD
WILDTIERLEDER GERBEN
DER WERT DER „ALTEN“



GEBIRGSJÄGER-RUCKSACK

NEU!!

Jetzt auch in Loden erhältlich!

Tiroler Schuss-Sack
mit praktischer
Magnet-Verbindung

Wir führen auch
Jagdbekleidung von:

- Blaser
- Astri
- Sitka
- Zotta Forest

Handmade
in Südtirol



JAGDPUNKT
PUNTO CACCIA

JAGDPUNKT

des Manfred Waldner

IV.-November-Straße 74, 39012 Meran

T 0473 609 350 - E info@jagdpunkt.eu

www.jagdpunkt.eu



SWAROVSKI
OPTIK

KAHLES

S I T K A

IMPRESSUM

Jägerzeitung

Mitteilungsblatt des Südtiroler Jagdverbandes

Eintragung beim Landesgericht Bozen, 51/51, 10.9.1951

Verantwortliche Schriftleiterin: Alessandra Albertoni

Herausgeber: Südtiroler Jagdverband, Bozen

Druck: Athesia Druck GmbH Bozen, Ferrari-Auer

Grafisches Konzept: Philipp Aukenthaler www.hypemylimbus.com

Redaktion:

Alessandra Albertoni (a.a.), Heinrich Aukenthaler (h.a.),
Nadia Kollmann (n.k.), Peter Preindl (p.p.), Ulrike Raffl (u.r.),
Ewald Sinner (e.s.), Benedikt Terzer (b.t.),
Birgith Unterthurner (b.u.), Josef Wieser (j.w.)

Kinderseite:

Konzept und Illustration von
Birgith Unterthurner

Redaktionsanschrift:

Schlachthofstraße 57, 39100 Bozen

Tel. 0471 061700 – Fax 0471 973786

E-Mail: info@jagdverband.it

Nachdruck, auch teilweise,
nur mit Zustimmung der Redaktion





LIEBE JÄGERINNEN UND JÄGER, LIEBE LESER!

„Die Jagd erinnert uns daran, woher wir kommen und wo wir im Gefüge der Welt stehen“, sagte Michael Sternath bei der AGJSO-Tagung, die der Südtiroler Jagdverband im Oktober in Ulten ausgerichtet hat. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass wir bodenständig jagen und unsere eigenen fünf Sinne einsetzen. Sternath stellt fest, dass unsere moderne Gesellschaft dabei sei, Fertigkeiten zu verlieren, die noch vor 20 Jahren selbstverständlich waren: Landkartenlesen, Kopfrechnen, von Hand schreiben. Diese Dinge werden heute von der jungen Generation unterschätzt und oft gar nicht mehr richtig erlernt. Umso wichtiger sei es, dass wir uns immer wieder auf den Wert des Altbewährten besinnen. Einer, der diesen Gedanken lebt, ist Patrick Kamelger. Er gerbt in seiner Freizeit Leder nach einer uralten Methode. Wir haben ihn in Niederdorf besucht.

Welche Folgen es hat, wenn in einem Wildbestand die alten Stücke fehlen, erfahrt ihr in einem Bericht zur Wildtiermanagement-Tagung des Nationalparks Hohe Tauern. Weiters teilt unser geschätzter ehemaliger Geschäftsführer Heini Aukenthaler in dieser Jägerzeitung seine Gedanken über das Älterwerden als Jäger. Wie üblich werfen wir in der letzten Ausgabe des Jahres gemeinsam auch einen Blick zurück auf das vergangene Jahr. Ich danke meinem Team herzlich für die gute Mitarbeit, allen Jägerinnen und Jägern für ihre Freude und Verbundenheit zur Jagd, den Revierleitern für Ihren ehrenamtlichen Einsatz und den Jagdaufsehern für Ihre wertvolle Arbeit.

Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich frohe Festtage und einen guten Start in ein gesundes, neues Jahr, verbunden mit einem kräftigen Weidmannsheil!

Euer Landesjägermeister

Günther Rabensteiner



Titelbild: Sandro Pollinger





INHALT

- 8 Neue Podcast-Serie über die Jagd
- 10 Wildtierleder gerben
- 14 Der Wert der „Alten“

KURZINFO

6

ZUM JAHRESWECHSEL

- 20 Weihnachtsgrüße des Landesrates und des Landesjägermeisters

TAGUNGEN

- 24 Moderne Technik bei der Jagd

MITTEILUNGEN

- 23 Bayerische CSU-Fraktion zu Besuch
- 28 So jagt Südtirol: Unterwegs in heimischen Revieren
- 30 Jägerprüfungsfeier 2025
- 38 Aktuelle Kurse

WILD UND WALD

- 32 11 Tipps für einen besseren Lebensraum

WILDKRANKHEITEN

- 40 Gamsräude

WILDKUNDE

- 42 Rotwildstudie
- 44 Nutria in Südtirol
- 47 Auerhuhn im Fokus

WILDPÄDAGOGIK

- 48 Wildpädagogik-Projekt Obervintl

JAGD UND RECHT

- 52 Durchführungsverordnung zum Jagdgesetz geändert
- 52 Abkommen zur Verwendung von Fotofallen in Kraft
- 53 Landesjagdordnung angepasst
- 54 Kommentar

JAGDLYRIK

- 54 Jäger und Dichter gesucht!

KINDERSEITE

57

QUIZ JÄGERPRÜFUNG

58

KURIOSES

62

TIPPS UND TRICKS

62

BÜCHER

63

JAGDAUFSEHER

64

HUNDEWESEN

- 64 Neuwahlen bei den Freunden der Hasenjagd

JÄGERINNEN

66

REVIERE

- 68 Herzlichen Glückwunsch!
- 70 Aus den Revieren
- 74 Gedenken

KLEINANZEIGER

80

Kurzinfo

WILD-RAGÙ – REZEpte FÜR EINE ZEIT- GEMÄSSE JAGD

Anfang Jänner 2026 startet die neue Podcastserie „Wild-Ragù“ des Südtiroler Jagdverbandes. Jeden ersten Donnerstag im Monat beleuchtet die 10-teilige Podcastserie aktuelle Themen rund um Jagd, Tierschutz, Naturschutz, Wildbretverwertung sowie gesellschaftliche Fragen. Den Podcast könnt ihr auf Spotify, Salto Podcasts sowie auf der Website und dem You-Tube-Kanal des SJV abrufen. Mehr Infos zum Podcast findet ihr im Interview mit dem Host der Serie, Journalistin Anita Rossi, auf Seite 8.

n. k.

JAGDAUFSEHERLEHR- GANG: START IM FEBRUAR

Von über 40 Bewerbern, die sich am Auswahlverfahren für den Jagdaufseherlehrgang 2026 beteiligt haben, haben es 20 Kandidaten geschafft und wurden zum Kurs zugelassen. Die künftigen Jagdaufseher beginnen im Februar ihren sechsmonatigen Ausbildungslehrgang in der Forstschule Latemar.

p. p.



ALLE JAHRE WIEDER! ADVENTSKALENDER DES SJV

Rateföhre aufgepasst: Auf dem Instagram-Account des SJV wartet auch dieses Jahr wieder ein spannender Adventskalender auf euch. All jenen, die unsere Rätselfragen richtig beantworten können, winken schöne Preise, zur Verfügung gestellt von Alpinhunting St. Lorenzen, Orion Bruneck, Jagdpunkt Meran, Agrocenter Bozen und vom Kosmos-Verlag. Start: 1. Dezember 2025.

u. r.

WINTERSPORTVERANSTALTUNGEN 2026



Der Landeswintersporttag der Jägerinnen und Jäger Südtirols findet am Samstag, den 24. Jänner 2026 im Skigebiet Rosskopf statt. Die Teilnehmer werden sich im Riesenslalom, auf der Rodelpiste und im Aufstieg messen. Es darf nur in Jagdbekleidung gestartet werden. Infos und Anmeldeformular finden sich in unserem Terminkalender auf www.jagdverband.it

Das traditionelle Jägerbiathlon in Ridnaun findet am 7. Februar 2026 statt. Das Jagdrevier Ridnaun veranstaltet heuer bereits die 25. Ausgabe. Infos und Anmeldungen auf www.jaegerbiathlon.it

VOGELGRIPPE GRASSIERT IN EUROPA

In Osteuropa und in Deutschland mussten wegen der Vogelgrippe in den vergangenen Monaten tausende Hühner gekeult werden. Die Wahrscheinlichkeit der Einschleppung dieser anzeigepflichtigen Viruskrankheit nach Südtirol kann laut Landesveterinärdirektor Dr. Paolo Zambotto wegen unserer geografischen Gegebenheiten gegenwärtig als gering eingestuft werden, denn die Zugvögel bevorzugen größere Gewässer und Feuchtgebiete. Italiens Risikogebiete liegen in den oberitalienischen Seengebieten, aber auch in Mittelitalien. Kranke Wildvögel sind apathisch, fressen nicht oder bewegen sich unkoordiniert. Das Virus führt zu schwersten Entzündungen im Gehirn. Auch Menschen, Hunde und Katzen können sich theoretisch infizieren.

u. r.

VERSTÄRKUNG GESUCHT

Der Südtiroler Jagdverband bekommt Nachwuchs! Auf unsere Mitarbeiterin im Bereich Organisation, Kommunikation und Wissensvermittlung Nadia Kollmann wartet mit Beginn des kommenden Jahres eine neue, sehr schöne Aufgabe: Sie wird Mutter. Für die anstehende Elternzeit möchten wir ihr Aufgabengebiet in genauso engagierte Hände legen wie bisher und suchen Unterstützung für unser Team. Mehr Infos dazu unter www.jagdverband.it und auf Seite 55.

u. r.

AUSSTELLUNG IN BURG TAUFRS: BILDER UND LEIHGABEN GESUCHT

Die Burg Taufers sucht für die neue Ausstellung „Die Geschichte der Jagd“ historische Fotos von Jägern und Jägerinnen in Südtirol. Gesucht werden Bilder, die die Vielfalt der Jagd im Gebiet zeigen: von traditionellen Jagdtechniken über alte Ausrüstung bis hin zu besonderen Momenten im Jagdrevier. Zudem freut sich das Museum über private Leihgaben aus dem Raum Ahrntal/Pustertal: Jagdutensilien (keine Schusswaffen), Trophäen, Dokumente oder andere besondere Stücke, welche die Jagd thematisieren.

Kontakt: Marie Rubner, Sand in Taufers
burgtaufers@gmail.com oder 378 092 1415

MIT DEM SÜDTIROLER JAGDVERBAND DURCHS JAHR: KALENDER 2026

Auch in diesem Jahr zieren wieder 12 wunderschöne Tierbilder den Kalender des Südtiroler Jagdverbandes. Die Bilder stammen heuer vom Natur- und Tierfotografen Daniele Dallabona aus San Lugano in der Gemeinde Truden. Er ist Mitbegründer der Fotografenvereinigung Tetraon und der Website www.ilmondonascosto.com. Der Kalender im Format 55x42 cm ist ab sofort im Büro des SJV zum Selbstkostenpreis von 10 Euro erhältlich.

u. r.



NEUER BLOCK FÜR DIE BESCHEINIGUNG DER KUNDIGEN PERSON

Nachdem es einige Änderungen bei den Vorschriften zur Wildbrethygiene gegeben hat, musste der Block mit den Vordrucken für die kundigen Personen angepasst werden. Es gibt einige Vereinfachungen, unter anderem fällt die Angabe der bisherigen Identifikationsnummer für die Bescheinigung weg, da die Blöcke fortlaufend nummeriert sind.

Die neuen Blöcke liegen in der Geschäftsstelle des Südtiroler Jagdverbandes auf.

p. p.

Neue Podcast-Serie

Jagd anders hören

Im Jänner startet eine neue Podcast-Serie des Südtiroler Jagdverbandes mit dem Titel „Wild-Ragù. Rezepte für eine zeitgemäße Jagd“. Die Journalistin Anita Rossi wird sich mit Expertinnen und Experten über die verschiedenen Aspekte der Jagd unterhalten. Die Jägerzeitung hat mit ihr über Neugier, blinde Flecken und den Antrieb hinter Wild-Ragù gesprochen.

Jägerzeitung: Anita, Du hast 2024 die Jägerprüfung abgelegt. Was war dein Antrieb? Siehst du die Jagd jetzt anders, seit du dich mit dem Thema auseinandersetzt?

Anita Rossi: Als Kind wollte ich eine Zeitlang Försterin werden, weil mich die Stimmung im Wald faszinierte. Mehrere Sommerfrischen lang habe ich mit einem Rudel gleichaltriger Mädels, Sauerklee kauend, Hütten gebaut mit Zapfen und Ästen, am Vigiljoch und am Tschöggelberg. Daran musste ich denken, als mir eine Freundin die Ausschreibung für einen Vorbereitungskurs zur Jagdbefähigung weiterleitete. Und weil ich mir alle paar Jahre eine neue Lernhürde setze, habe ich zugesagt, zuerst aus Spaß an der Herausforderung. Diesmal eben Ökosysteme, Wildbiologie, Ballistik – Naturwissenschaften statt Geisteswissenschaften: eindeutig raus aus meiner Komfortzone.

Meine Neugier galt der Jagd anfangs vor allem als gesellschaftlichem Phänomen: Wer jagt heute und warum? Wie fühlt es sich an, ein Gewehr in Anschlag zu nehmen? Als Journalistin wollte ich hinter das Schwarz-Weiß-Denken schauen – jenseits von Trophäen und breitgetreterner Naturromantik. Die Ausbildung war dafür die ehrlichste Form der Recherche. Und ja: Seither sehe ich die Jagd differenzierter und vielschichtiger, weniger voreingenommen. Zwischen Ideal und Alltag liegen mitunter Welten, aber genau das macht sie erzählenswert.

Von dir kam die Idee, einen Podcast über die Jagd zu machen. Wieso?

Wenn ein Thema Reibung hervorruft, kitzelt es mich. Und da bietet die Jagd gleich Oberfläche für mehrere Staffeln. Emotion, Tradition, Ökologie, Recht, Ethik und dann auch noch die Großraubtiere: ein gesellschaftli-

cher Brennpunkt, der selten nüchtern diskutiert wird. Im Podcast kann ich diese Spannungsfelder hörbar machen und Menschen zu Wort kommen lassen, bevor sie in den Verteidigungsmodus gehen. Es ist erstaunlich, wie offen Menschen erzählen, wenn sie merken, dass ihnen jemand wirklich zuhört und nicht schon im Kopf mitprotokolliert, wie das Zitat später medial „knallen“ könnte.

Die Jagd ist als Thema umstritten, ganz und gar nicht massentauglich. Was steht der Akzeptanz der Jagd in deinen Augen am meisten im Weg?

Zunächst einmal das Schweigen nach außen. Zu lange hat die Jägerschaft über vieles öffentlich nicht gesprochen, schon gar nicht debattiert – aus Stolz, aus Angst vor Missverständnissen, manchmal auch aus Bequemlichkeit und hierzulande sicher auch aus Tiroler Sturheit. So konnten sich nicht-jagende Menschen ihre Meinung anhand von Halbwissen bilden. Es fehlt an Wissen, an Transparenz und an Geschichten, die zeigen, was moderne Jagd ist – und was sie nicht mehr sein will. Wer sich abschottet, verliert die Deutungshoheit.

Und dann gibt es einige Traditionen, die heute eher mustikal oder bizarr wirken: Hegeschauen etwa. Ich weiß, ich steche in ein Wespennest ... Oder ein demonstratives Zurschaustellen von Trophäen und Waffen.

Das ist fürs Image, sagen wir's diplomatisch, nicht hilfreich.

Für den Podcast hast du schon einige interessante Gespräche mit Fachleuten aus dem In- und Ausland geführt. Wer oder was hat dich dabei am meisten überrascht?

Wie breit das Themenfeld ist: Naturschutz, Klimawandel, Ganzverwertung, Wildtiermanagement,



Der neue Podcast ist nicht nur informativ, sondern auch ein Genuss für die Ohren: Die Kennmelodie stammt vom Vinschger Jäger und Musiker David Frank.

Weidgerechtigkeit – und wie sehr Jagd sich permanent anpassen muss: an Umwelteinflüsse, an veränderte Kulturlandschaften, an technische Entwicklungen. Trotz ihres archaischen Ursprungs ist sie ein Spiegel der Gesellschaft – ihrer Werte, Konflikte und Widersprüche. Am meisten überrascht hat mich aber die Haltung der allermeisten Fachleute, egal ob Uniprofessor:innen oder einfache Jäger:innen: mit welcher Wärme und welchem Respekt sie über die Tiere sprechen, die sie beobachten, studieren und manchmal auch erlegen.

Das unterläuft das übliche Klischee vom schießwütigen Jäger ziemlich zuverlässig.

Danke für das Gespräch!

Der Podcast des Südtiroler Jagdverbands „Wild-Ragù. Rezepte für eine zeitgemäße Jagd“ startet ab Jänner 2026. An jedem ersten Donnerstag im Monat ist er mit einer neuen Folge online. Ihr findet die Hör-Reihe auf der Webseite des SJV, auf Spotify, Youtube Podcast und auf salto.bz

Anita Rossi

Aufgewachsen in Meran, lebt die freischaffende Journalistin, Podcasterin und Dokumentarfilmerin heute in Brixen. Nach dem Studium der Germanistik und Anglistik in Innsbruck beschäftigt sie sich am liebsten mit Umwelt und Sozialem – und fragt auch bei der Jagd nach Sinn und Verantwortung.



Gerben wie die Indianer

Jäger Patrick Kamelger aus Niederdorf hat erst vor Kurzem seine Leidenschaft für das Ledergerben entdeckt, ist aber schon mit Leib und Seele bei der Sache.

Das Team der Jägerzeitung durfte einiges von ihm über dieses seltene Handwerk erfahren.

Jägerzeitung: Wann hast du mit dem Ledergerben angefangen?

Patrick Kamelger: Im Juni 2024 organisierte die Forstschule Latemar einen Kurs übers Ledergerben mit Peter Bodner. Da konnte ich einfach nicht widerstehen, also meldete ich mich an. Schon der Gedanke, einen Hirsch zu erlegen, diesen selbst zu gerben und daraus eine Lederhose oder eine Weste zu machen, faszinierte mich.

Es gibt verschiedene Methoden, Leder zu gerben.

Welche verwendest du?

Ich verwende die Hirngerbung mit Trockenschabmethode. Bei der Trockenschabmethode wird die sauber abgeschlagene Decke über einen Gerberbaum gelegt und Fett- und Fleischreste mit einem „Rafmesso“ abgeschabt. Danach wird die Decke auf einen Holzrahmen gespannt und bei schönem Wetter trocknen gelassen. Der nächste Schritt ist dann das Abschaben der Haare und das Abschleifen der Haut auf der Fleisch- und auf der Haarseite. Zuletzt kommt die Decke dann in das Gerbmittel aus Wasser und Hirn.

Hirn?

Ja, die Hirnmasse enthält Fette, Enzyme und Lecithin, welche wie ein Füllstoff in die Haut dringen und das Leder weich machen. Das ist eine uralte Methode. Sie wurde von den Ureinwohnern Amerikas, aber auch bei uns in Europa angewendet.

Wieviel Hirn braucht es dafür?

Interessanterweise besitzt ein Tier genauso viel Hirnmasse wie es zum Haltbarmachen seiner Haut braucht. Das Tier bringt das Gerbmittel also schon mit. Für eine Hirschdecke reicht das Hirn eines Hirsches. Das Hirn muss aber nicht unbedingt vom selben Tier sein, ich hole mir immer Schweins- oder Rinderhirn beim Metzger. Wichtig ist nur, dass die Masse ausreicht. Das Hirn wird gemixt und mit Wasser aufgekocht, und in dieser Hirnsuppe wird die Decke eine Nacht lang eingeweicht. Am nächsten Tag wird die Decke dann fest ausgewrungen und wieder in die Hirnsuppe getaucht. Das macht man ein paar Mal. Zum Schluss wird die Decke wieder auf einen Holzrahmen gespannt und danach mit verschiedenen Werkzeugen ständig gedehnt und gezogen, bis das Leder ganz trocken ist. Dieser Arbeitsschritt ist sehr wichtig, weil dabei die Faser gebrochen und das Leder weich wird.

Das klingt nach einer ziemlichen Knochenarbeit!

Ja, das ist schon eine zache Arbeit und man muss 6 bis 7 Stunden wirklich dranbleiben, denn die Stellen im Leder, die man nicht ausreichend bearbeitet, bleiben starr wie Karton. Bei Hirschleder tut man sich leichter, wenn man zu zweit ist, Gamsleder schafft man auch allein, das ist nicht so groß und auch nicht so dick.

Dieses naturgegerbte Leder ist fast schneeweiss und nicht braun, wie man es von den Lederhosen kennt. Wie kommt das?

Die hellbraune Farbe bekommt das hirngegerbte Leder erst beim letzten Schritt, dem Räuchern. Das Räuchern ist zugleich die eigentliche Gerbung, denn erst dadurch wird das Leder wasserabweisend und konserviert. Bei

der Verbrennung von Holz entsteht Formaldehyd, welches das Leder vor Feuchtigkeit und vor Fäulnis schützt.

Welches Leder geht am besten zu gerben?

Besonders gut eignen sich Rot- und Damwild, Gams- und Steinwild. Die Haut von Rehen ist für diese Art der Gerbung zu dünn.

Welchen Tipp gibst du jemandem, der das Gerben auch einmal selbst probieren mag?

Man braucht halt ein gutes Angerichte, einen Garten und einen geeigneten Platz. Und genug Biss und Durchhaltevermögen. Immerhin stecken in einer Decke um die 20 bis 30 Stunden Arbeit. Am besten ist es sicher, einen Kurs zu machen, so wie ich, da lernt man alle Arbeitsschritte. Wenn jemand Interesse hat, kann er oder sie auch einmal zu mir mithelfen kommen! Diese Arbeit muss man gern tun. Ich selbst habe eine Mordsfreude mit dem Gerben, und wenn man etwas gern tut, ist es einem auch nicht zu anstrengend.

Danke, Patrick, dass wir dich besuchen durften!

Ulli Raffl ►

Hirngegerbtes Leder ist sehr weich, atmungsaktiv und hautfreundlich. Allerdings ist es im Vergleich zu chemisch gegerbtem Leder weniger wasserfest und auch weniger haltbar.

Fotos: Franziska Raffl Steiner und Patrick Kameier





Die Schritte der Ledergerbung

- 1 Auf einem Gerberbaum wird die Fleischseite der Decke mit einem „Rafmesso“ von Fett, Häuten und Fleisch gereinigt und abgeschabt.
- 2 Das Fell wird auf einen Holzrahmen gespannt. Bei schönem Wetter trocknet die Haut innerhalb von ein paar Tagen. Dann schabt Patrick auf der Fleischseite übrige Fleischreste, Fett und die oberste Hautschicht mit einem Schabmesser ab. Auch auf der Haarseite raspelt er die Haare und die oberste Hautschicht herunter. Am Ende kommt noch das Schleifpapier zum Einsatz. Die Haut muss gleichmäßig hell und rau sein.
- 3 Die Haut kommt über Nacht in einen Zuber mit Hirnsuppe. Sie wird dann fest ausgewrungen und ein paar Mal immer wieder getaut und ausgewrungen. Dabei dringt das Hirnfett tief in die Haut ein.
- 4 Jetzt ist wieder Kraft gefragt. Das Leder wird auf einen Holzrahmen gespannt und bearbeitet, bis es trocken ist.
- 5 6 Danach wird das Leder immer wieder über eine Kante aus Holz oder Knochen gezogen und gedehnt, damit es weich wird.





7



8



9

7 8 Patrick hat die verschiedenen Werkzeuge, die er zum Bearbeiten des Leders verwendet, alle selbst hergestellt.

9 Wenn das Leder trocken ist, wird es noch einige Stunden bei geringer Temperatur geräuchert, um es zu konservieren. Dabei bekommt es eine gelblich-braune Farbe. Wer es dunkler mag, kann das Leder mit einem Sud von grünen Walnüssen färben.

Was geschieht beim Gerben?

Beim Gerben werden die Eiweißstrukturen der Haut chemisch stabilisiert, um Fäulnis zu verhindern. Es gibt verschiedene Gerbverfahren.

Bei der pflanzlichen Gerbung kommen z.B. Eichen-, Fichten- und Kastanienrinde, Olivenblätter oder Gallfrüchte zum Einsatz, die reich an Tanninen sind. Diese Methode ist umweltfreundlich, dauert aber lange. Pflanzlich gegerbtes Leder bekommt Wasserflecken, wenn es nass wird.

Am häufigsten ist die Chromgerbung. Chromgegerbtes Leder ist wasserabweisend und elastisch. Das Verfahren ist zwar schnell, aber wegen chemischer Rückstände gesundheitlich und ökologisch bedenklich.



Patrick Kamelger ist seit 1994 Jäger im Revier Niederdorf. „Ich hatte das Glück, im vergangenen Herbst einen Hirsch erlegen zu können und habe mir aus dem selbst gegerbten Leder eine Weste machen lassen.“

Der Wert der „Alten“

Die 29. Wildtiermanagement-Tagung des Nationalparks Hohe Tauern stand unter dem Motto „Der Wald verändert sich, Konsequenzen für Wild und JägerInnen“.



Unter den namhaften Referenten fand sich auch Wolfgang Rudorfer, Berufsjäger in Rente. Er referierte zu einem wichtigen und leider viel zu wenig beachteten Thema: „Der Wert der ‚Alten‘ – Notwendigkeit in der Wildschadensvermeidung“. Dass Wildtierbestände so bejagt werden sollten, dass sie möglichst in ihren natürlichen Alters- und Sozialklassen leben können, wird (nicht nur) von uns Jägern leider allzu oft vernachlässigt. Was vielen zudem nicht bewusst ist: Gut strukturierte Bestände mit ausreichend alten Stücken können viel zur Vermeidung von Wildschäden beitragen.

Erfahrung als Schlüssel zum Erfolg

Alte Wildtiere haben in den Beständen und in der Jagd einen

besonderen Stellenwert. Sie sind weit mehr als nur Trophäenträger – sie sind Träger von Erfahrung. Ihr Einfluss reicht von der Weitergabe bewährten genetischen Materials bis hin zur Vermeidung von Wildschäden. Erfahrene Führungsstücke bestimmen im Rudel Tagesrhythmus, Nahrungswahl, Einstandswahl und Rückzugsgebiete. Sie geben ihr Wissen an jüngere Artgenossen weiter. Besonders bei Gams- und Rotwild zeigt sich der Unterschied deutlich: Alte Gamsgeißeln übernehmen quasi die „Kindergartenaufsicht“ und führen die Rudel sicher durch den Lebensraum. Alte Böcke sorgen für eine ruhigere und kürzere Brunft, während junge Böcke Unruhe und Stress in die Brunft bringen, diese verlängern und damit höheren Energieverlust verursachen.

Sicheres Wild macht weniger Wildschäden

Auch beim Rotwild zeigt sich die Bedeutung der alten Stücke. „Rudelwild braucht alte Tiere und einen entsprechenden Lebensraum“, so Rudorfer. Alte Hirsche tragen entscheidend zum männlichen Nachwuchs bei, während junge Hirsche verhältnismäßig mehr weibliche Nachkommen zeugen. Ruhezonen und großräumige Rückzugsgebiete sind seiner Erfahrung nach die besten Investitionen in stabile Bestände. „Vertrautes Wild, das nicht ständig aufgescheucht wird, verursacht kaum Verbiss“, erklärt er. „Strukturierte Rudel, die ihren Rhythmus gefunden haben, sind berechenbar und friedlich.“ Auch beim Rehwild gilt: Reife Böcke verursachen kaum Fegeschäden,



junge hingegen deutlich mehr. Der neue Revierbesitzer „tapeziert“ sozusagen seine Wohnung neu.

Praxisbeispiel aus Donnersbachwald oder Wiederbewaldung trotz Verbiss

Anschaulich berichtete Rudorfer anhand einer 85 Hektar großen Objektschutzwaldfläche, welche nach Windwurf und Käferkalamität im Jahr 2002 fast völlig kahl war, wie es gelang, diese Fläche wiederzubewalden.

Trotz der starken Verbissbelastung in der Anfangsphase der Wiederbewaldung zeigte sich in den folgenden Jahren, dass kurzzeitiger Verbiss sogar zur Stabilität des Jungwuchses beitragen kann. „Wildverbiss ist nicht gleichbedeutend mit schlechter Waldentwicklung“ so Rudorfer. In der Vielfalt der Naturverjüngung nahm der Verbiss spürbar ab – ein klarer Hinweis darauf, dass Strukturvielfalt und Ruhe entscheidende Faktoren sind. Pionierbaumarten wie Birke erwiesen sich als unverzichtbar, obwohl sie anfangs entfernt wurden. Gepflanzte Kulturen dagegen waren schadensanfälliger. Das Ergebnis nach über zehn Jahren: Natürliche Verjüngung mit Rot-, Reh- und Gamswild – trotz Verbiss.

Wenn die Alten fehlen

Beobachtungen im selben Gebiet zeigten: Ein Gamsrudel mit guter Altersstruktur nutzte die erwähnte Windwurffläche nur bei extremen Wetterlagen. Ein junges Rudel ohne erfahrene Führung hingegen hielt sich ganzjährig dort auf – trotz Störungen. Die Folge: unruhiges und unerfahrenes Wild, das mehr Wildschäden verursacht. Der Schlüssel zu weniger Wildschäden liegt also nicht nur in der Bestandshöhe, sondern insbesondere in einer guten Alters- und Sozialstruktur und damit in der räumlichen Verteilung des Wildes.

Nach über 60 Jahren jagdlicher Erfahrung berichtet Rudorfer: In Revieren mit stabiler Sozial- und Altersstruktur sowie tagaktivem Wild treten kaum nennenswerte Wildschäden auf. Gestresstes, nachtaktives Wild – oft Ergebnis von hohem Jagddruck und fehlender Struktur – verursacht hingegen deutlich mehr Schäden.

Beispiel Gams: mindestens 15% Alte im Bestand

Gamswild sollte mindestens 15% alte Stücke beiderlei Geschlechts im Frühjahrsbestand aufweisen. Vielfach ➤



Foto: Peter Unterhofer

wird in den Gamsbeständen diese Anforderung nicht erreicht, und die Bestandszahlen gehen insgesamt eher zurück. Rudorfer nennt einige Gründe dafür:

- Fehlen alter Führungsstücke
- Zu starker Eingriff in der Mittelklasse
- Falsche Bestandszahlen und Übernutzung
- Jagddruck und Stress durch Störung im Hochgebirge
- Abnehmende Äusungsqualität durch heiße Sommer

Besonders in gut erschlossenen Hochgebirgsregionen wird der Sommerlebensraum der Gämsen bis zu 80% vom Menschen genutzt. Ruhephasen werden gestört, der Stresspegel steigt – mit negativen Folgen für Kondition und Gesundheit. Das Ergebnis: mehr Krankheiten, unruhige Rudel, höhere Winterverluste. „Ruhe ist die

beste Vorbeugung gegen Schäden und Krankheiten“, fasst Rudorfer zusammen.

Fazit: Alte Stücke sind das Ergebnis guter jagdlicher Praxis

Der jagdliche Wert alter Stücke liegt nicht nur in der Trophäe, sondern im Beitrag zu gesunden Wildbeständen und zur Wildschadensvermeidung. Alte Tiere stabilisieren das Sozialgefüge, reduzieren Stress und fördern die Balance zwischen Wald und Wild.

Ihr Schutz bis ins hohe Alter ist keine sentimentale Romantik, sondern praktischer Naturschutz und Ausdruck jagdlicher Weitsicht.

Wald und Wild mit den „Alten“ – das sollte unsere Devise sein.

Josef Wieser

„Ruhe
ist die beste
Vorbeugung
gegen Schäden und
Krankheiten.“
Wolfgang Rudorfer

Übers Jagen im Alter

Von Heinrich Aukenthaler

Um das Altern ist es so bestellt. Je älter man wird, desto später, glaubt man, beginnt erst das richtige Altern. Man schiebt sozusagen die Grenze zum Altwerden vor sich her. Sechzigjährige glauben, alt sei man erst mit siebzig, Siebzigjährige stufen vielleicht die Achtzigjährigen als alt ein, und als Greis will heutzutage schon kaum jemand mehr bezeichnet werden. Das sind natürlich allesamt blauäugige Selbsteinschätzungen. Man frage dazu, um eine realistische Diagnose zu erhalten, am besten jemand Dreißig- bis Fünfunddreißigjährigen und erschrecke dann nicht allzu sehr.

Das Jagern lässt man ungern

Vor kurzem erzählte mir eine Bekannte, als wir über ihren verstorbenen Mann sprachen, der ein kundiger Jäger war, er habe noch am Ende der Jagdsaison einen starken Hirsch erlegen können, sei aber im darauffol-

genden Winter, nicht einmal achtzigjährig, verschieden. Was habe ich mir bei diesem Gespräch gedacht? Ja, das Jagern lässt man ungern, man hält bis zuletzt daran fest, die wenigsten lassen davon los, außer sie werden von ernsten Beschwerden dazu genötigt. Einen beredten Beleg dafür bieten die in der Jägerzeitung veröffentlichten Geburtstage. Dort scheinen etliche achtzig- und mehrjährige aktive Weidleute auf. Das Durchschnittsalter der in Südtirol Jagenden ist hoch, 55 Jahre bei den Weidmännern, 45 Jahre bei den Weidfrauen. In anderen Regionen Italiens liegt es noch höher, bei über siebzig Jahren.

Die Jungen bewundern die Alten

Fragen wir uns zunächst einmal, wie die älteren Semester in unseren Reihen von den Jüngeren wahrgenommen werden. Die Jungen bewundern die Alten



Foto: Franziska Raffl Steiner

Alter gilt nicht
nach Jägerrecht,
Jäger sind entweder
gut oder schlecht.



Foto: Franziska Raffi Steiner

vielleicht einerseits wegen der im Jägerleben erbrachten Leistungen, dann aber auch, weil viele Ältere noch die unbestreitbaren Mühen des Jagens meistern. Ab 70 Jahren wurde früher kaum noch einem ein anstrengender Jagdgang zugemutet. Hier erinnere ich mich an eine Gamsjagd mit meinem knapp dreißig Jahre älteren Firmpaten, dem Wästn Franzl. Ich hatte einen Gamsbock frei, wir wählten den Mitterbichl als aufzusuchenden Revierteil, und das heißt schon etwas. Denn dorthin war ein zweistündiger steiler Anmarsch zu bewältigen. Der Boden war gefroren und oben lag schuhfeuer Schnee. Der Franzl ging bedächtig, immer aufpassend und auch mich dazu mahnend, nicht auszurutschen. Wir kamen nicht zu Schuss und berieten, was zu tun sei, denn einen Bock hatten wir ausgemacht. „Morgen müssen wir wieder her“, meinte der Franzl. Also hinab ins Tal, am nächsten Morgen erneutes Ausrücken, und der Abschuss gelang. Ich erinnere mich noch daran, wie ich den Jagdfreunden berichtete, dass der Wästn Franzl mit seinen 70 Jahren an zwei aufeinanderfolgenden Tagen mit mir Mitterbichl gegangen sei, und die Bewunderung über diese Leistung war allgemein.

Tatsächlich gibt es heute in unseren Revieren sogar den einen oder anderen Achtzigjährigen, der den Jungen in der Reviertauglichkeit kaum nachsteht, und dies tröstet die Siebzigjährigen, zu denen ich gehöre, weil diese Tatsache die Hoffnung nährt, auch selbst noch eine gute Zeit das Jagern zu „derpacken“.

Was unterscheidet Jung und Alt?

Nun können wir uns fragen, ob und in welcher Hinsicht die angejährten Kolleginnen und Kollegen den Jungen nachstehen oder sie übertreffen. Der Ältere bewegt sich vorsichtiger im Gelände, kann vielleicht auch eher, von der mangelnden Fitness dazu gezwungen, auf ein und derselben Stelle wartend ausharren und kommt gerade deshalb manchmal zu einem unerwarteten Jagderfolg, was sich in der Jägerweisheit niedergeschlagen hat: „Es sind mehr Böcke erwartet als ersprungen worden.“ Dann stellt sich im Alter auch eine gewisse Milde ein, mit sich und den anderen, man hat zu vieles schon gesehen und erlebt, auch an etwaigen Missgeschicken. Dass aber die Erfahrung ein großer Vorteil sei, was

Autor Heini Aukenthaler mit seinem Firmpaten und jagdlichem Lehrmeister, dem Wästn Franzl.



Ältere ja immer gern für sich in Anspruch nehmen, das wiederum kommt mir nicht als zutreffend vor. „Alter schützt vor Torheit nicht“, heißt es gut und treffend im Sprichwort. Denn Erfahrung ist nichts anderes als ein Lernvorgang, und lernen kann der eine schneller als der andere, und manch einer dürfte aus der Erfahrung überhaupt nichts lernen.

Die Frage nach dem Glück

Was aber bindet uns so stark an unser Jäger-Sein, oft bis in die letzte Zeit unseres Lebens? Es handelt sich bei der Jagd doch um eine schöne, wach und aufmerksam haltende Leidenschaft und dazu noch um eine sinnvolle Tätigkeit, die uns glücklich macht. Glücklich zu sein sollte doch eines der wichtigsten unserer Lebensziele sein. Und gerade dieses Ziel scheint uns heute abhandengekommen zu sein. Denn die Frage nach dem Glück stellen sich die Wissenschaftler und auch die meisten Leute ganz einfach nicht oder zu selten. Yuval Noah Harari meint in seinem Buch „Eine kurze Geschichte der Menschheit“, der Mensch habe sich in

seiner langen Entwicklungsgeschichte körperlich und seelisch perfekt an das Leben als Jäger und Sammler angepasst, und der Fortschritt hat uns einen unnatürlichen Lebensstil aufgezwungen, der unsere Instinkte knebelt und unsere eigentlichen Bedürfnisse nicht mehr befriedigt. „Nichts im angenehmen Leben der städtischen Mittelschicht reicht auch nur im Entferntesten an die schiere Freude heran, die eine Gruppe von Jägern bei einer Mammutjagd erlebte.“

In einem seiner vielen Gedichte beschäftigte sich auch der junge Goethe mit der Jagd. Die Jäger-Strophe beginnt mit den Versen:

*„Es lohnet mich heute
Mit doppelter Beute
Ein gutes Geschick“*

Und am Ende heißt es:

*„Es lebe der Jäger,
Es lebe sein Glück!“*

Weihnachtsgruß des Landesrates Luis Walcher

Liebe Jägerinnen und Jäger,

ein weiteres Jahr neigt sich dem Ende zu – ein Jahr, das einmal mehr gezeigt hat, wie lebendig und zukunftsähnlich die Jagd in Südtirol ist.

Wir haben heuer wichtige Schritte gesetzt: Die Jägerprüfung wurde modernisiert, praxisnäher gestaltet und damit noch stärker auf die heutigen Anforderungen

ausgerichtet. Besonders im Bereich Großraubwild ist es außerdem gelungen, die Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Jagdverband und Jagdaufsehern weiter zu stärken.

Ein besonderer Moment im Jahr 2025 war für mich die Jungjägerfeier, die kürzlich stattgefunden hat. Noch nie hatten wir so viele junge Jägerinnen und Jäger wie in diesem Jahr – und besonders erfreulich ist, dass immer mehr Frauen die Prüfung erfolgreich ablegen. Diese Entwicklungen zeigen deutlich, dass die Jagd in Südtirol Zukunft hat und neue Generationen anzieht.

Mit diesem Rückenwind blicken wir zuversichtlich auf das kommende Jahr. 2026 wollen wir das Monitoring weiter ausbauen, die Abschussplanung professioneller gestalten, die Zusammenarbeit mit den Forststationen vertiefen und die jagdlichen Bestimmungen übersichtlicher und praxistauglicher machen. All diese Schritte haben ein Ziel: eine verantwortungsvolle, zukunftsähnliche und gut organisierte Jagd in Südtirol.

Mein Dank gilt euch allen: der gesamten Jägerschaft, den Jagdaufsehern und dem Südtiroler Jagdverband. Ihr seid täglich draußen unterwegs, kennt die Reviere, die Wildtiere und nehmt die Veränderungen in unserer Natur genau wahr. Euer Einsatz reicht weit über die reine Jagd hinaus: Mit großer Leidenschaft und Verantwortungsbewusstsein sorgt ihr dafür, dass die Wildbestände gesund bleiben und unsere Kulturlandschaft erhalten bleibt.

Ich wünsche euch und euren Familien eine ruhige Weihnachtszeit und alles Gute für das neue Jahr.

Mit herzlichen Grüßen und einem kräftigen
Weidmannsheil

Luis Walcher

*Landesrat für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und
Tourismus*



Jahresrückblick mit Landesjägermeister Günther Rabensteiner

Gemeinsam mit unserem Landesjägermeister blicken wir, wie immer in der Dezember-Ausgabe der Jägerzeitung, auf das vergangene Jahr zurück.

Wenn wir auf das Programm des Südtiroler Jagdverbandes im vergangenen Jahr zurück schauen, was waren dann Deine persönlichen Highlights?

Für mich war die heurige Vollversammlung in Feldthurns ein ganz besonderer Höhepunkt. Der Südtiroler Jagdverband hat dem Alt-Landeshauptmann Luis Durnwalder das Goldene Ehrenzeichen des SJV verliehen, und es war mir eine große Ehre, ihm diese Auszeichnung zu überreichen. Kein anderer hat für die Jagd in Südtirol so viel erreicht. Die Dankbarkeit und Anerkennung für seine Leistung hat man auch unter all den Revierleitern und Ehrengästen der Vollversammlung gespürt, als es minutenlange Standing Ovations für Durnwalder gab.

Bei der Vollversammlung haben wir heuer außerdem zum ersten Mal die „Goldene Auerhenne“ vergeben. Auch das ist eine Aktion, die ich sehr befürworte, weil die Reviere, die sich vorbildhaft für die Erhaltung der Wildtierlebensräume einsetzen, mehr Sichtbarkeit und Anerkennung verdienen. Ich bin schon gespannt, welche Reviere sich bis Februar für die „Goldene Auerhenne 2026“ bewerben werden.

Ein weiteres Highlight der Vollversammlung war die Vorstellung unseres neuen Buches „Alte Hüte, gute Bräuche“ über den Jägerbrauch und die Jagdtraditionen in Südtirol, welches wirklich ausgezeichnet gelungen ist: Wir bekommen dafür immer wieder viele schöne Rückmeldungen, über die ich mich sehr freue.

Das Buch kommt also sehr gut an, genauso wie die anderen Publikationen des SJV. Heuer ist ja auch ein neues Malbuch für Kinder fertig gestellt worden. Erzähl ein bisschen ...

Ja, rechtzeitig zu den Hegeschauen im Frühjahr ist „Hermis wildes Malbuch“ druckfrisch erschienen: Wir haben es den Revieren gratis zur Verfügung gestellt,



Foto: Franziska Raffi Steinher

damit auch den Kindern, die zu den Hegeschauen kommen, etwas geboten werden kann. Unser Engagement hinsichtlich einer Sensibilisierung der Jugend für das Südtiroler Jagdwesen, verbunden mit umfassenden Informationen schon im Kindesalter, beginnt nun langsam Früchte zu tragen.

Außerdem haben wir heuer auch unser bekanntes Gedächtnisspiel „Wildes Memo“ kostenlos in allen Kindergärten und Altersheimen des Landes verteilt – und besonders die Senioren haben eine Riesenfreude damit! ▶



Foto: Matthias Gritsch

Im vergangenen Jahr gab es auch zwei Pressekonferenzen zum Thema „Nottötung von Wildtieren“ und zum neu gegründeten Netzwerk „Kitzrettung“ sowie drei größere Veranstaltungen, die der SJV organisiert hat: die AGJSO-Tagung in Ulten, eine Filmpremiere in Brixen und die Jägerprüfungsfeier im Waltherhaus. Wie oft im Jahr musst du als Landesjägermeister eigentlich ausrücken? Wie sehr nimmt dich dein Amt in Beschlag?

Ja, es gibt recht viel zu tun. Aber das sind lauter Dinge, die mir wichtig sind. Es war mir ein großes Anliegen, den Jagdaufsehern mit der Pressekonferenz über die Nottötung von Wildtieren den Rücken zu stärken. Es kann nicht sein, dass sie in ein schlechtes Licht rücken, nur weil sie ihrer Aufgabe als Jagdaufseher nachkommen. Und im Netzwerk Kitzrettung ist es uns gelungen, viele weitere Interessengruppen als Unterstützer mit ins Boot zu holen. Es ist wichtig, dass wir uns mit anderen Verbänden vernetzen und dadurch letztendlich mehr bewegen und erreichen können.

Auch die von uns organisierte Premiere des Films „So jagt Südtirol – unterwegs in heimischen Revieren“ im Oktober und die Jägerprüfungsfeier im November sind sehr gut gelungen, der Zulauf war wirklich gewaltig. Wie oft ich im Jahr für den SJV ausrücke? Das ist eine interessante Frage ... Ich denke, es wird so 100- bis 120-mal sein, dass ich für den Südtiroler Jagdverband unterwegs bin. Aber Ihr kennt ja inzwischen meine Einstellung: es ist mir ein Anliegen, für die Jäger und

Jägerinnen ein offenes Ohr zu haben und immer wieder das Gespräch zu suchen.

Zum Schluss wie immer ein Ausblick auf das kommende Jahr. Was wird auf dem Programm stehen?

Im nächsten Jahr steht ein neuer Jagdaufseher-Lehrgang auf dem Programm. Weiters werden unser Brauchtums-Buch sowie das Buch von Markus Moling „Wie wir jagen wollen“ ins Italienische übersetzt werden und der Trierer Jagdverband wird auch sonst einige Publikationen von uns übernehmen. Ich freue mich, wenn wir Südtiroler hier die Brücke schlagen können zwischen der Jagdkultur im deutschsprachigen und im italienischen Raum.

Außerdem wird gleich zu Beginn des Jahres 2026 die neue Podcast-Serie Wild-Ragù des Südtiroler Jagdverbandes mit der Journalistin Anita Rossi auf Sendung gehen und in 10 Episoden verschiedene Fragen rund um die Jagd beleuchten. Aber das wird sicher nicht das einzige Projekt sein, das wir im nächsten Jahr verwirklichen. Man kann also gespannt sein, was das neue Jahr bringen wird!

Das sind wir. Lieber Landesjägermeister, das Team des Südtiroler Jagdverbandes wünscht dir und allen Leserinnen und Lesern der Jägerzeitung frohe Festtage und ein gesundes und glückliches neues Jahr!

Austausch mit der CSU-Fraktion des bayerischen Landtages

Am 1. Oktober durfte der Südtiroler Jagdverband die CSU-Fraktion des Ausschusses für Umwelt und Verbraucherschutz des bayerischen Landtages in der Forstschule Latemar begrüßen. Der Landesjägermeister Günther Rabensteiner, SJV-Geschäftsführer Benedikt Terzer und Wildbiologe Josef Wieser präsentierten die

wesentlichen Eckpfeiler unseres Jagsystems. Weiters wurde über die Herausforderungen im Umgang mit den Freiflächen im Wald und den großen Beutegreifern diskutiert. Abschließend wurden einige Freiflächen gemeinsam mit Schulleiter Florian Reichegger besichtigt.



Moderne Technik bei der Jagd: Sackgasse oder Heilsversprechen?

Kurzfassung zum Vortrag von Michael Sternath für die AGJSO-Tagung (Arbeitsgemeinschaft der Jagdverbände des Südostalpemraumes) am 17. Oktober 2025 in Ulten

Die heutige Jagd ist technikverliebt. Viele Jäger definieren sich über ihr technisches Equipment und sind stolz auf ihr jagdliches Spielzeug. Die moderne Technik hilft uns, Grenzen zu überschreiten und uns in Bereichen zu bewegen, die unsere Sinne und unsere Körperkraft nicht hergeben. Die Frage ist, ob dies eine Weiterentwicklung der Jagd ist, ein Fortschritt, oder eine Sackgasse?

Um zu einer Antwort auf diese Frage zu kommen, müssen wir uns zunächst fragen: Was ist Technik? Und: Was ist Jagd? Wenn diese beiden Fragen beantwortet sind, wird sich die Frage, ob Sackgasse oder Heilsversprechen fast von selbst beantworten.

Was ist Technik?

Ganz allgemein verstehe ich unter Technik alles, was das Leben erleichtert. Bei den alten Griechen bedeutete techné „Handwerk“, „Kunstfertigkeit“. Das verwundert, verstehen wir doch heute unter „Technik“ meist die Anwendung

hochtheoretischen Wissens unter Einsatz von Maschinen oder Apparaten.

Wenn man sich über einen Begriff klarwerden will, dann lohnt fast immer ein Blick in die Geschichte: Die Jahrzehnte von 1650 bis 1800 waren eine hochspannende Zeit mit bahnbrechenden Erfindungen. Sir Isaac Newton entdeckte die Gesetze der Schwerkraft und schuf die Grundlage der modernen Optik. Trotz dieser Glanzleistungen blieb er bescheiden und verwies stets darauf: „Was wir wissen, ist bloß ein Tropfen; was wir nicht wissen, ist ein Ozean.“ James Watt entwickelte die Dampfmaschine weiter und ermöglichte damit letztlich den Bahnverkehr und die Schifffahrt. Edward Jenner entwickelte die Pockenimpfung, Benjamin Franklin den Blitzableiter, zwei weitere Meilensteine zur Beherrschung der Natur. All diese technischen Erfindungen führten dazu, dass sich der Mensch in eine abgehobene und zum Teil überhebliche Sonderstellung in der Natur hinaufkatapultierte. Früher hatte er noch mit der Natur leben



Technik kann uns auch im Weg stehen. Wie viele Schüsse mit einem Ballistikurm haben schon als Fehlschuss geendet, weil die Einstellung nicht richtig war?



müssen. Jetzt hatte er zunehmend Mittel in der Hand, sie zu manipulieren.

Technikgläubigkeit und Fortschrittsglaube: Was in der Aufklärung begann, lebt heute stärker denn je fort. Vergessen ist die Newtonsche Bescheidenheit. Allmachtfantasien prägen das Weltbild des westlichen Menschen. Wo wir herkommen, gerät zunehmend in Vergessenheit.

Was ist Jagd?

Vielelleicht ein etwas ungewöhnlicher Ansatz: Ich möchte damit beginnen, was Jagd NICHT ist. Wenn das geklärt ist, ist die Luft rein für eine Annäherung an das, was Jagd IST.

Seit einigen Jahrzehnten bläst der Jagd in der Öffentlichkeit der Wind ins Gesicht. Die noch fast selbstverständliche Akzeptanz der Jagd in der ersten Hälfte des

20. Jahrhunderts ist ins Gegenteil umgeschlagen. Die offiziellen Sprecher der Jagd verteidigten diese in den letzten Jahrzehnten unter anderem damit, dass die Jagd einen hohen wirtschaftlichen Wert generiert und dass das Wildbret eine Rolle in der Ernährung der Bevölkerung spielt. Beide Argumente sind vernachlässigbar. Sowohl der Anteil des jagdlichen Wirtschaftswertes am Bruttonationaleinkommen als auch jener des Wildbreis am gesamten Fleischkonsum sind lächerlich gering. Das Wildbret bleibt aber nichtsdestotrotz von ganz wesentlicher Bedeutung, und zwar in ethischer Hinsicht: Wo Wild nicht gefüttert oder gegattert wird, gibt es kaum ein Lebensmittel, das ethisch ähnlich sauber wäre. Das schlimmste Rechtfertigungsargument für die Jagd der letzten Jahrzehnte ist aber zweifellos das Argument, Jagd sei notwendig zur Regulierung von Wildbeständen bzw. zur Erhaltung ökologischer Gleichgewichte. Ein Blick zurück in die letzten Jahrzehnte zeigt, dass nir-



„Wer jagt,
weiß, wo wir in
der Nahrungskette
stehen. Wir Menschen sind
Fleischfresser, also dürfen
wir Tiere töten. Die Frage
ist nur, WIE wir das
machen!“

AGJSO-Tagung in Ulten: Wieviel Technik verträgt die Jagd?

Vom 16. bis 18. Oktober kam die Vereinigung der Jagdverbände des Südost-Alpenraums AGJSO in Ulten zu einer Fachtagung zusammen.

Fachleute aus Wildbiologie, Jagdpraxis und Philosophie sowie Jagdfunktionäre aus Slowenien, Julisch Venetien, Belluno, Trentino, Südtirol, Tirol, Kärnten und der Steiermark diskutierten engagiert, wie die moderne Technik die Jagd verändert und mit welchen Folgen. Gemeint sind vor allem Wärmebildgeräte und Wildkameras, welche von den großen Optik-Herstellern massiv beworben werden und vor allem im benachbarten Ausland auch unter den Jägern ihre Abnehmer finden. In Südtirol grenzt der Gesetzgeber die Verwendung dieser Hilfsmittel sehr stark ein. Am Ende der Tagung wurde gemeinsam folgende Schlusserklärung formuliert:

„Technik ist nur so gut, wie die Person, die sie gebraucht. Dort, wo sie der Forschung, dem Erkenntnisgewinn, dem Tier- und Naturschutz dienlich ist, kann ihr Einsatz vorbehaltlos befürwortet werden. Dort, wo Technik hingegen ausschließlich die menschliche Überlegenheit verstärkt, ist ihr Einsatz zu beschränken. Die gemeinsame Aufgabe der AGJSO ist es, den technischen Fortschritt mit dem Respekt vor der Natur, der Jagdtradition und der Gesetzgebung in Einklang zu bringen, die das Wild vor Missbrauch schützen. Jägerinnen und Jäger müssen Hüter der Natur sein und nicht rücksichtslose Nutznießer des technischen Fortschritts. Der Einsatz von Wissen und Können der Jagd soll dem Erhalt des artgerecht lebenden Wildes in natürlichen Strukturen dienen.“



Die Tagung der AGJSO findet abwechselnd in einem der Mitgliedsländer statt. In diesem Jahr wurde sie vom Südtiroler Jagdverband organisiert.

gends tatsächlich eine Regulierung von Wildbeständen durch die Jagd erfolgt ist. Dies lässt sich an den Bestands- bzw. Streckenentwicklungen von Reh, Rotwild und Schwarzwild in ganz Europa nachweisen. Hingegen spielen außerjagdliche Faktoren, vor allem die menschliche Gestaltung des Kulturlandes sowie Klimaveränderungen, die Hauptrolle bei den Bestandsentwicklungen: Beim Schwarzwild ist es der Mais, beim Rotwild die Waldentwicklung, beim Rehwild die Landwirtschaft. Der (Freizeit-)Jäger greift hier nur ganz marginal ein.

Genau dieses Regulierungsargument aber ist jetzt gerade drauf und dran, das Tor zum Einsatz neuer technischer Hilfsmittel in der Jagd aufzustoßen – Wärmebildtechnik und Drohne als große Hoffnung und Heilsversprechen.

Wenn es im Wesentlichen bei der Jagd aber nicht um Regulieren, Fleischgewinnung oder Volkswirtschaft geht, welchen Wert hat die Jagd dann? Hat sie überhaupt einen Wert? Sie hat!

Der Deutschamerikaner Aldo Leopold, Wildbiologe der ersten Stunde und bodenständiger Jäger, legt in seinem bemerkenswerten Buch „Am Anfang war die Erde“ den Finger auf die kulturelle Bedeutung der Jagd und nennt dazu vor allem drei Punkte:

Erstens: Jagd fördert das Geschichtsbewusstsein

Aldo Leopold macht das am Beispiel des amerikanischen Bisons fest, auf dem eine ganze Kultur gründete: jene der Indianer der Great Plains. Die Bisonjagd lieferte Nahrung, Kleidung und Werkzeug. Wenn wir Jäger im Alpenraum traditionell Leder und Loden tragen, so sind das Materialien, die unser Lebensraum hergibt und die un-

seren Altvorderen beim Überleben geholfen haben.

Zweitens: Jagd erinnert uns daran, woher wir kommen und wo wir im Gesamtgefüge der Welt stehen

Voraussetzung dafür, dass sie das tun kann, ist aber, dass wir bodenständig jagen, weiterhin unsere fünf Sinne einsetzen und uns auf die Natur einlassen, auf das, was Aldo Leopold das „Mensch-Erde-Drama“ nennt. Für allzu viel Technik ist in diesem Mensch-Erde-Drama kein Platz, sonst findet es nicht mehr statt. Wo Regulierungs-Effizienz vorherrscht, nähert sich die Jagd der Schlachtung.

Drittens: Jagen ist Anlass für den Jäger, sich in ethischer Beherrschung und Mäßigung zu üben

Ethische Beherrschung heißt: nicht alle Vorteile nutzen, die man zur Verfügung hat. Mäßigung heißt: nicht nach jeder Banane greifen, die die Gesellschaft einem vorhält. Letzteres kann gerade in einer hochgradig konsum-orientierten Welt von enormer Bedeutung sein.

Moderne Technik bei der Jagd: Heilsversprechen oder Sackgasse?

Der Weg für mich als Bergjäger war immer eine „Verzichts-Jagd“, durchaus nicht unähnlich dem „Verzichts-Alpinismus“ eines Reinhold Messner. Das heißt nicht, dass ich Technik im Alltag ablehne. Im Gegenteil, vieles macht Sinn. Erinnern wir uns: In den 1980er-Jahren fürchteten sich viele vor dem Computer, in den 1990er-Jahren vor dem Internet, in den 2000er-Jahren vor Social Media und dem



digitalen Lifestyle und heute vor der Künstlichen Intelligenz. Letztlich sind alle diese technischen Neuerungen recht brauchbar in unser Leben eingebaut worden. Technik ist durchaus spannend!

Bei der Jagd aber liegen die Dinge anders. Jagd ist grundsätzlich archaisch, man könnte auch sagen: aus der Zeit gefallen. Wir brauchen sie heute weder für die menschliche Ernährung, noch um Wildbestände zu regulieren. Gerade, indem sie aber archaisch ist, kann ihr in der heutigen Zeit eine nicht hoch genug einzuschätzende Bedeutung zukommen: als Gegenwelt zu einer mehr und mehr aus dem Ruder laufenden Welt und einer dekadenten, immer saft- und kraftloser werdenden Zivilisation.

Zu viel Technik führt die Jagd in eine Sackgasse

Fazit: Ausufernde Technik führt die Jagd pfeilgerade in eine Sackgasse. Der Jäger muss weg vom Bild des technisch hochauflösenden Regulierers. Die Jagd braucht eine völlig neue Orientierung: ein Selbstverständnis von naturnaher bodenständiger Jagd als kulturellem Wert und von Jagd als archaischer Gegenwelt für uns digitale Sklaven.

So jagt Südtirol: Unterwegs in heimischen Revieren

Am Dienstag, den 28. Oktober 2025 fand im Astra-Kino in Brixen die Premiere des Dokumentarfilmes „So jagt Südtirol: Unterwegs in heimischen Revieren“ statt. Der Filmaal platzte aus allen Nähten, an die 250 Personen waren zur Premiere nach Brixen gekommen.

Im 60-minütigen Dokumentarfilm beleuchten die beiden Filmemacher Wolfgang Moser und Willi Rainer die Welt der Jagd in Südtirol. Der Film wurde im Auftrag von RAI Südtirol produziert und vom Südtiroler Jagdverband unterstützt. Er begleitet Jägerinnen und Jäger in ihren heimischen Revieren und erzählt Geschichten, die tief in unserer Kulturlandschaft verwurzelt sind. Experten und Vertreter der Jägerschaft erläutern, warum und wie gejagt wird und zeichnen ein authentisches Bild der Jagd, die Teil unserer alpinen Kultur ist.

Viele bekannte Gesichter haben aktiv am Film mitgearbeitet, darunter: Landesjägermeister Günther Rabensteiner, SJV-Geschäftsführer Benedikt Terzer, Heinrich Aukenthaler als Experte für Jagdgeschichte, der Wildbiologe und Universitätsprofessor Klaus Hackländer, die Revierleiterin von Innichen Karin Oberhammer, Landesjägermeisterstellvertreter Guido Marangoni, Hochwürden Prof. Markus Moling, der Glurnser Koch Thomas Ortler, Walter Baur und Meinrad Rabanser vom Revier Barbian, Christian Schwingshakl vom Revier Prags, Markus Kantioler in seiner Rolle als Jungjägerausbildner und viele weitere.

Im Anschluss an die Vorführung lud der Südtiroler Jagdverband noch zu einem gemütlichen Umtrunk mit Wildspezialitäten und einem edlen Tropfen ein, die beste Gelegenheit zum Austausch mit den Mitwirkenden und anderen Gästen.

Nadia Kollmann



Freuten sich über das große Interesse am Film: von links SJV-Geschäftsführer Benedikt Terzer, Landesjägermeister Günther Rabensteiner, Landesrat Peter Brunner, der Regionalkommandant der Carabinieri, Brigadegeneral Stefano Paolucci, Landesrat Luis Walcher, das Filmteam Willi Rainer und Wolfgang Moser sowie Philipp Egger.

Der Film „So jagt Südtirol: Unterwegs in heimischen Revieren“ wurde am 24. November auf RAI Südtirol ausgestrahlt und ist noch für einige Zeit in der Mediathek des Senders abrufbar.



Hatten sich auch zur Filmpremiere im Astra eingefunden: von links Antonia Bergmeister, Landesjägermeisterstellvertreter Eduard Weger, Andrea Pompanin und Revierleiter Hubert Gostner.



Waren auch unter den Gästen: von links Oswald Pircher, Desirée Mair, Verbandsjagdaufseher Lorenz Heinisch und der ehemalige Landesjägermeister Klaus Stocker.



Landesjägermeister Günther Rabensteiner eröffnete den Filmabend und hieß über 250 Gäste, darunter auch viele Ehrengäste aus den Bereichen Verwaltung und Politik, herzlich willkommen.



Auch die beiden Bezirkssjägermeister Siegfried Pircher (links) und Günther Hohenegger waren für den Filmabend nach Brixen gekommen.



Full house! Nach dem Film wurde bei leckeren Wildspezialitäten und einem kühlen Getränk noch lebhaft über den Film diskutiert.

Jägerprüfungsfeier 2025

Am Mittwochabend, dem 26. November war es wieder soweit: Die Tore für die Jägerprüfungsfeier öffneten sich. Diesmal im Waltherhaus in Bozen, wo über 300 jagdbegeisterte Personen auf Einladung des Südtiroler Jagdverbandes und von Landesrates Luis Walcher eingetroffen waren. Insgesamt waren 197 angehende Jägerinnen und Jäger zu den Feierlichkeiten erschienen, so viele wie noch nie zuvor. Die Jagdhornbläsergruppe Tisens eröffnete die Feier. Landesrat Luis Walcher freute sich über das rege Interesse und die außergewöhnlich hohe Anzahl an Prüfungsabsolventinnen und -absolventen. Südtirol könne im Bereich Jagd auf eine verantwortungsbewusste und gut ausgebildete junge Generation bauen, so der Landesrat. Auch Landesforstdirektor Günther Unterthiner und der Präsident der Jägerprüfungskommission Dominik Trenkwalder gratulierten den angehenden Jägerinnen und Jägern. Das Bestehen der Prüfung sei nun der erste Schritt ins Jägerleben, welches von ständiger Weiterbildung geprägt sei, so der Landesforstdirektor.

Viel Gehör und Aufmerksamkeit fand deshalb auch der Vortrag von Dr. Christine Miller über Stress bei Wildtieren, ein Thema, das uns Jägerinnen und Jäger heute stärker beschäftigt als jemals zuvor. Die Stressfaktoren seien sehr vielfältig, auch wir selbst tragen mit unserem jagdlichen Handeln dazu bei. Dessen sollen und müssen wir uns bewusst sein, so die erfahrene Fachfrau. Anschließend dann der Höhepunkt des Abends: die Übergabe der Erinnerungskunden und Anstecknadeln durch Landesrat Luis Walcher und Landesjägermeister Günther Rabensteiner. Mit einem kräftigen Applaus nahmen die anwesenden Weidmänner und -frauen beides dankend und mit großer Freude entgegen.

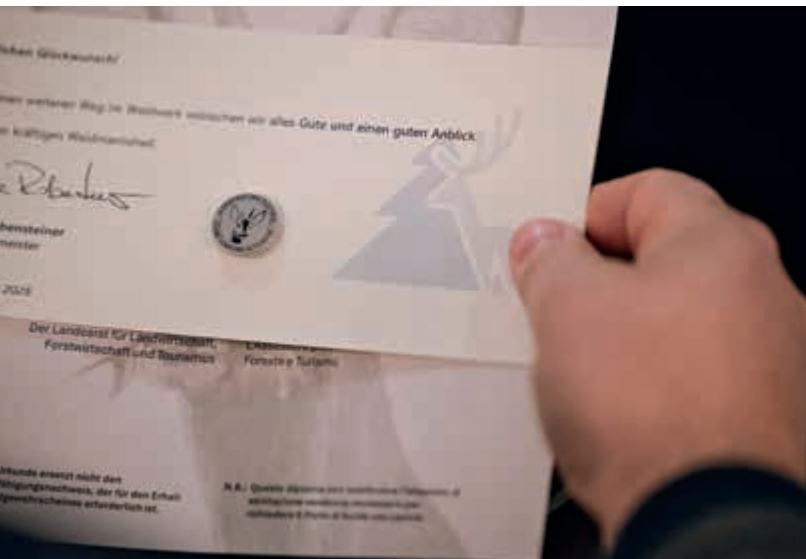
Bei der großen Verlosung wurde es nochmal spannend. Neben kleinen vom SJV spendierten Preisen wurden auch zwei Jagderlaubnisscheine verlost, welche die Agentur Landesdomäne dankenswerterweise zur Verfügung stellt. Der feierliche Abend klang schließlich bei einem geselligen Aperitif in angenehmer Runde aus.

Nadia Kollmann



Fotos: Bernhard Aichner

197 angehende Jägerinnen und Jäger sind zu den Feierlichkeiten erschienen. Rechts: Die bayerische Wildbiologin Dr. Christine Miller wies darauf hin, dass viele Auswirkungen von Stress bei Wildtieren noch gar nicht bekannt seien und für uns Jäger auch nur zum Teil am Verhalten ersichtlich werden.



11 Tipps für einen besseren Lebensraum

Immer mehr Südtiroler Jagdreviere übernehmen Verantwortung für die Pflege des Wildlebensraumes, weil auch diese Aufgabe zu einer nachhaltigen Jagd gehört. Sehr sinnvoll und bekannt ist bei uns das Freischneiden dichter Latschen- und Zwergstrauchvegetation, um den Lebensraum für Birkwild und viele andere Arten zu verbessern.

Doch es gibt noch viele andere Maßnahmen, die zur Artenvielfalt beitragen. Wir stellen einige davon in der Jägerzeitung vor.

Am Anfang jeder Maßnahme steht das Gespräch mit dem Grundeigentümer und den Behörden.



Was bringen Hecken?

Hecken mit blühenden und fruchttragenden Sträuchern bieten Äsung, dichtes Geäst und Dornen schützen Vögel und Kleinsäuger vor Fressfeinden, sind Brutplatz für Vögel und Bienenweide und bieten Schutz vor Wind und Wetter. Sie sind Trittsteine, die Lebensräume verbinden und das Überleben von Arten sichern. Vor allem Kleintiere brauchen sichere Wege von einem Lebensraum zum nächsten, sonst bleiben sie isoliert. In einer Hecke können über tausend Tierarten leben, vorwiegend Insekten, aber auch Reptilien, Amphibien, Vögel und Säugetiere. In natürlichen Feldhecken wurden Hunderte von Insektenarten, 50 Vogelarten und 45 Säugetierarten nachgewiesen. Darüber hinaus schützen sie Böden vor Winderosion und stabilisieren den Wasserhaushalt.



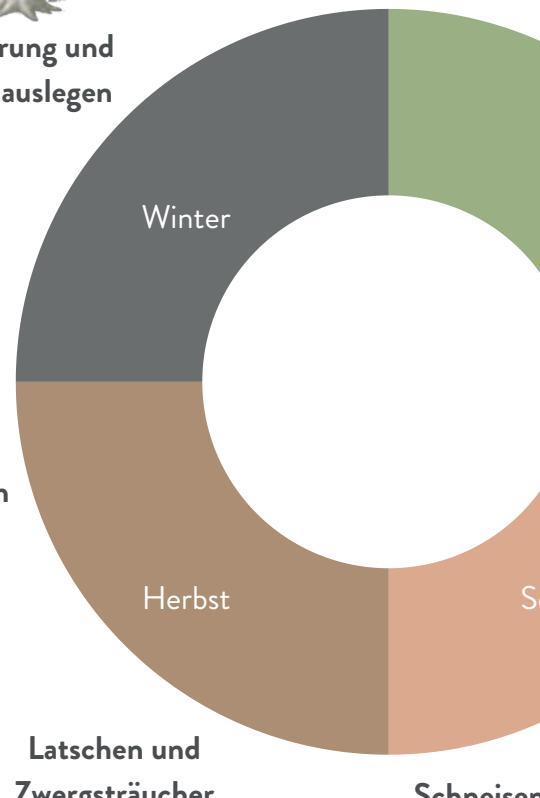
Winterschlägerung und Gehölzschnitt auslegen



Leitungstrassen pflegen



Latschen und Zwergsträucher freischneiden



Hecke

S

Schneisen
dichte
flächen



Zäune abbauen



Ruhezonen schaffen,
Einstände beruhigen



n fördern



Wildwiesen anlegen

Frühjahr

Äsungsflächen auf
Böschungen, Forst- und
Rückewegen



Wasser- und Feuchtstellen
pflegen und anlegen



Sommer

Aufgelassene Berg-
und Magerwiesen mähen



und Lücken in
Jungwuchs-
n schneiden



Gratik: Franziska Raffi Steiner

WILD UND WALD

Verblendungen von Pirschsteigen und nicht genutzten Forstwegen können dafür sorgen, dass Wanderer auf den markierten Wegen bleiben. Der Beginn von Pirschsteigen sollte ohne Ortskenntnis nicht zu leicht erkennbar sein.

Viele kleine über das Revier verteilte Äsungsflächen sind besser als wenige große.

In Südtirol gibt es über 12.000 (!) Kilometer Forstwege. Bedenkt man, dass eine Forstrstraße auf jeder Seite über rund einen Meter „Seitenstreifen“ verfügt, ergibt dies eine Gesamtfläche von 2.400 ha – also die Hälfte der durchschnittlichen Größe eines Südtiroler Jagdreviers.



Wieviel Wasser braucht unser Wild am Tag?

Wer?

Rehwild
Rotwild

Wie viel?

1-2 l
bis 10 l

Wie?

Über Äsung und Morgentau
Schöpfen aus Wasserläufen,
Teichen und über die Äsung

1 – Winterschlägerung und Gehölzschnitt auslegen

Eine einfache Maßnahme, um das Äsungsangebot aufzubessern und den Verbissdruck zu senken: Im Winter geschlägerte Fichten, Föhren und Tannen oder Laubhölzer als Ganzes bis zum Frühjahr liegen lassen, Gehölzschnitt von Obstbäumen oder Zweige von Laubhölzern (z. B. Weide, Pappel, Eberesche) ablegen. Auch Brombeerblätter sind eine wertvolle Winternahrung. Die Knospen und die Rinde von Weichhölzern sind reich an Nährstoffen und ein gutes Futter, auch für Hasen.

2 – Hecken fördern

Hecken dienten früher als natürliche Begrenzung von Flächen. In den letzten Jahrzehnten sind sie leider in der intensiv genutzten Agrarlandschaft meist verschwunden. Hecken werden gepflegt, indem sie alle paar Jahre zurückgeschnitten oder abschnittsweise alle 10 bis 15 Jahre auf den Stock gesetzt werden. Die beste Zeit dafür ist Herbst und Frühjahr, bevor das Brutgeschäft beginnt. Wo es gelingt, den Grundbesitzer zu überzeugen, lohnt sich die Mühe, im Frühjahr eine neue Hecke anzulegen. Dabei sollen auf jeden Fall heimische Gehölzarten verwendet werden.

3 – Wildwiesen anlegen

Wildwiesen können Hotspots der Artenvielfalt sein. Als Standort bieten sich dabei aufgelassene Bergmähder und Weiden in größeren Waldflächen an. Aber auch ungenutzte Holzlagerflächen und Böschungen von Forstwegen können im Frühjahr eingesät und im Spätsommer ab und zu gemäht werden. Von Hecken, Steinhaufen und Totholz am Rand der Wildwiesen profitieren nicht nur das jagdbare Wild, sondern auch Insekten, Vögel, Reptilien und Amphibien. Eine Wildwiese sollte mindestens 500 m² groß sein.

4 – Äsungsflächen auf Böschungen, Forst- und Rückewegen schaffen

Auch Böschungen, alte Forst- und Rückewege sind als offene Bereiche im geschlossenen Wald wertvolle Strukturelemente. Nicht mehr befahrene, ungenutzte Forstwege können im Frühjahr begrünt werden und später dann als Äsungsfläche dienen. Auch Forstwegeböschungen können attraktive Lebensraumelemente sein, wenn sie gemäht, oberflächlich gemulcht oder eingesät werden. Die beste Zeit fürs Mulchen ist der

Herbst. Achtung: Wenn zu viel Mulchgut liegen bleibt, erstickt die Grasnarbe darunter!

5 – Wasser- und Feuchtstellen pflegen und anlegen

Grundsätzlich brauchen Wildtiere keine künstlichen Tränken. Sie decken ihren Wasserbedarf vielfach über die Nahrung und den Morgentau. In sehr heißen und trockenen Sommern helfen wir aber nicht nur dem Schalenwild mit Schöpfstellen, Suhlen und Tümpeln, sondern auch den Amphibien und Libellen. Im schattigen Wald braucht es dazu nicht viel. Es reichen Mulden, die vom Regen aufgefüllt werden, vorausgesetzt der Boden ist einigermaßen verdichtet. Ansonsten können die Mulden auch mit Lehm festgestampft werden. Auch einfache Wassertröge, die regelmäßig befüllt werden, können helfen. Ausstiegshilfen für Kleintiere und Insekten nicht vergessen!

6 – Aufgelassene Berg- und Magerwiesen mähen

Bergwiesen und Magerrasen wurden ursprünglich einmal im Jahr gemäht und weisen eine hohe Artenvielfalt auf. Da sie meist in schwer zugänglichen Gebieten liegen und die Mahd schwierig ist, wurde die Bewirtschaftung oft aufgegeben. Sie verbuschen und werden mit der Zeit wieder zu Wald. Wir Jäger können dem Verlust dieser wertvollen Flächen aktiv entgegenwirken, indem wir sie im Sommer periodisch mähen.

7 – Schneisen und Lücken in dichte Jungwuchsflächen schneiden

Dort, wo Windwurf und Borkenkäfer in den letzten Jahren große Waldflächen auf null gesetzt haben, entstehen in den nächsten Jahren dichte Jungwuchs- und Dickungsflächen. Eine Möglichkeit, mit wenig Aufwand wertvolle Randlinien zu schaffen und die Vielfalt zu erhalten, ist das Freihalten von Schneisen, Lücken und Wechseln. Gerade in den ersten Jahren lässt sich das mit Astschere und Freischneidegerät relativ leicht bewältigen. Die beste Zeit dafür ist Sommer und Herbst. Neben dem verbesserten Lebensraum, beispielsweise für das Auerwild, verringern solche Flächen auch den Verbissdruck im Wald.

8 – Latschen und Zwergsträucher freischneiden

Durch die Änderung in der Landwirtschaft, aber auch





Foto: Gottfried Mair

Grünflächen im Wald wie diese Wegböschung, die auch als Viehweide genutzt wird, bieten dem Schalenwild hochqualitative Äsung und nehmen Druck von der Verjüngung im umliegenden Wald.

WILD UND WALD

aufgrund des Klimawandels wachsen in Südtirol viele Almen, Trockenrasen und Weiden zu. In hohen Lagen meist mit Latschen, Almrosen und Zwergwacholder, in tiefen Lagen mit Pionierbaumarten und Sträuchern. Durch Freischneiden im Spätsommer oder Herbst und Freihalten dieser Flächen kann wertvoller Lebensraum erhalten bzw. geschaffen werden. Dabei sollte unbedingt darauf geachtet werden, möglichst viel Struktur zu schaffen.

9 – Leitungstrassen pflegen

Leitungstrassen, z.B. unter Überland-Stromleitungen oder Aufstiegsanlagen, sind oft ein Eldorado für viele Wildtiere. Sie bereichern einförmige Wälder, bieten Schutz, Nahrung und Lebensraum und wirken wie Korridore, welche Lebensräume verbinden. Es lohnt sich, auch diese Flächen im Revier in Augenschein zu nehmen und in Abstimmung mit den Leistungsbetreibern zu pflegen. Auch diese Maßnahme wird idealerweise im Sommer und Herbst erledigt, damit die Vögel nicht beim Brüten gestört werden.

10 – Zäune abbauen

Immer wieder verletzen sich Wildtiere, wenn sie in Drahtzäune und Schutznetze rennen oder fliegen, wenn

sie diese überspringen oder hindurch schliefen. Deshalb sollten Zäune nur so lange stehen bleiben, wie sie eine Funktion zu erfüllen haben. Litzenzäune und Weidezäune, aber z.B. auch Steinschlagschutznetze können durch das Anbringen von blau- weißen Flatterbändern für das Wild sichtbarer werden. Stacheldrahtzäune müssen unbedingt ausgetauscht werden. Zäune sollten, wenn möglich, das ganze Jahr über kontrolliert werden, um Tiere, die sich darin verfangen haben, rechtzeitig zu befreien.

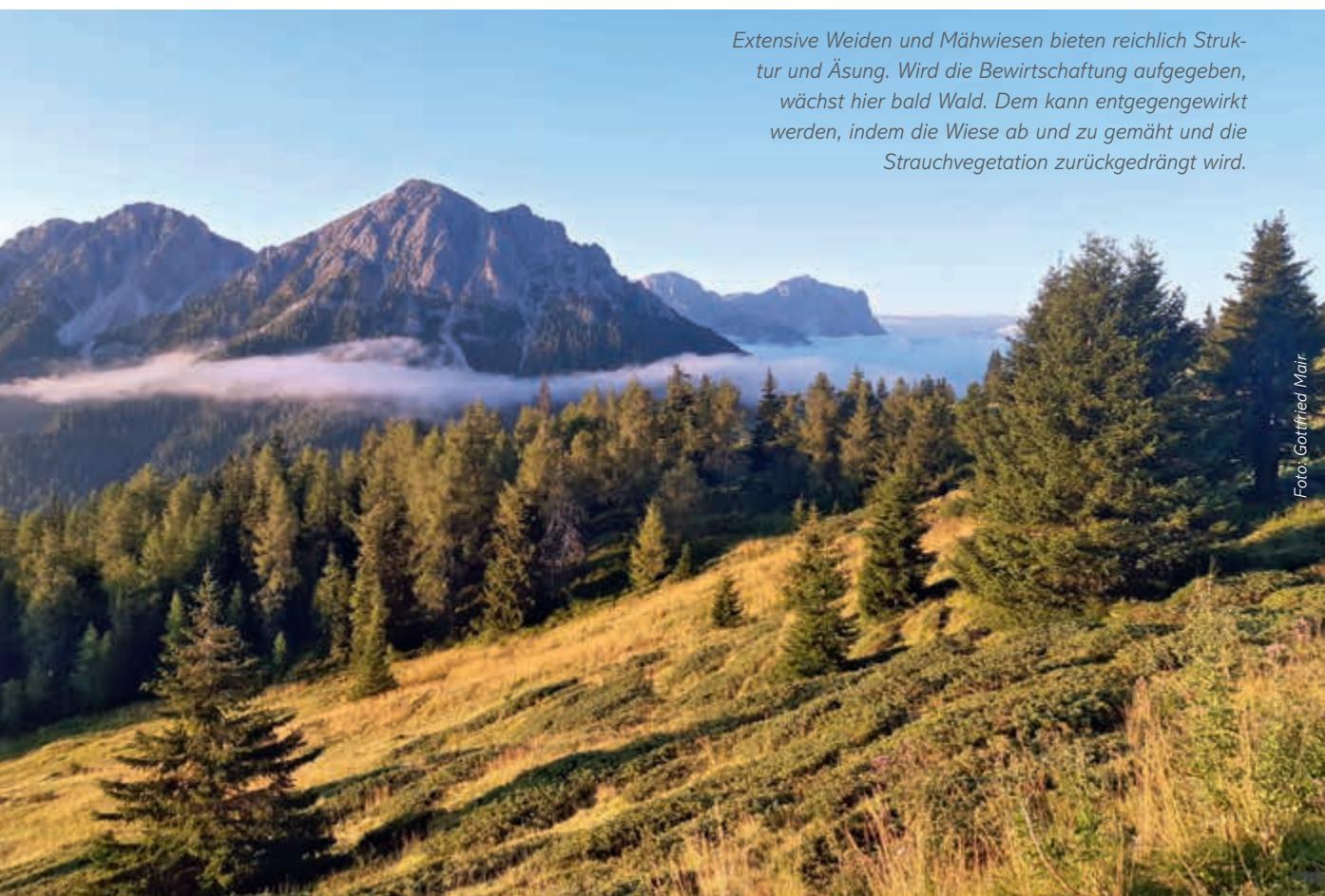
11 – Ruhezonen schaffen, Einstände beruhigen

Eine der besten Lebensraummaßnahmen für das Wild ist Ruhe, insbesondere im Winter, und in der Balz-, Brut-, Setz- und Aufzuchtzeit. Jäger können sich einbringen, indem sie Stellung beziehen, wenn neue Wege oder Infrastrukturen geplant werden. Doch wir haben es auch selbst in der Hand, die Jagd möglichst störungsarm zu gestalten. Pirschgänge in störungsempfindlichen Revierteilen sollten sich auf kurze Intervalle, bevorzugt im Herbst, beschränken. Sensible Revierteile können auch ganzjährig jagdlich beruhigt werden. Viele Reviere haben solche Flächen bereits eingerichtet und gestehen dem Wild die nötige Ruhe zu.

Peter Preindl, Ulli Raffl, Josef Wieser

Extensive Weiden und Mähwiesen bieten reichlich Struktur und Äsung. Wird die Bewirtschaftung aufgegeben, wächst hier bald Wald. Dem kann entgegengewirkt werden, indem die Wiese ab und zu gemäht und die Strauchvegetation zurückgedrängt wird.

Foto: Gottfried Mair



Projekte zum Erhalt und zum Schutz der ökologischen Vielfalt werden vom Landschaftsfonds der Autonomen Provinz finanziell gefördert. Mehr Infos zum Ansuchen auf der Website des Südtiroler Jagdverbandes unter www.jagdverband.it/wildschutz-jaeger-packen-an/.

Jagdreviere aufgepasst!

Seit 2025 schreibt der Südtiroler Jagdverband den Wild- und Naturschutzpreis „Goldene Auerhenne“ aus, um Reviere zu würdigen, die für unsere Wildtiere aktiv werden. Bis Februar 2026 können sich die Reviere auch im kommenden Jahr wieder bewerben. Die drei besten Projekte erhalten bis zu 1.000 Euro Preisgeld. Mehr dazu unter www.jagdverband.it/goldene-auerhenne

Frage an den Experten

Markus Kantioler vom Amt für Natur

Jägerzeitung: Was müssen Jäger beachten, wenn sie Lebensraumverbesserungen vornehmen?

Markus Kantioler: Das Um und Auf ist die frühzeitige Planung. Sobald ein erster Vorschlag auf Revierebene steht, ist unbedingt sofort der Kontakt mit Grundeigentümern und Forstbehörde zu suchen. Deren Einverständnis ist die Voraussetzung für jede Maßnahme. Wenn ein Schutzgebiet betroffen ist, oder um eine Förderung beim Landschaftsfond angefragt wird, ist auch das Amt für Natur bzw. das Verwaltungsamts für Raum und Landschaft zuzuziehen. Landschafts- und baurechtliche Genehmigungen braucht es für kleinere Maßnahmen nicht. Eine frühzeitige Kommunikation mit allen zuständigen Interessensgruppen verhindert eventuelle Unstimmigkeiten.

R8 Ultimate Silverstone mit Zusatzausstattung

Zielfernrohr B1 4-20x58 iC



Jagd verlangt nach Zuverlässigkeit & Präzision



Zielfernrohr
Nightrabbit
Nighteagle V8 2,5-20x56 NFX



Fernglas Pirschler
Range 10x45,
verfügbar in
braun oder grün



Zielfernrohr
Nightrabbit
Nighteagle V6 2,5-15x50 NFX



Fernglas Nighteagle
ERGO 8x56



Zielfernrohr
DDMP V6 5-30x56

Qualität, die überzeugt.
Preise, die begeistern.

Kompetente Beratung, umfassende Serviceleistungen und hochwertiges Zubehör:

- Spektive
- Nachtsichtgeräte
- Geschenkideen für Naturliebhaber
- Anglerausrüstungen der führenden Marken
- Versand per Nachnahme möglich
- Einschießmöglichkeiten in unserem Schießstand



BERETTA



MAUSER



J.P. SAUER & SOHN
ESTABLISHED 1751

Feuerwerkskörper für
Ihre Silvesterfeier



Jawag
SEIT 1978

Gampenstraße 8 | I-39020 Marling (BZ)
+39 0473 22 17 22 | info@jawag.it
www.jawag.it

Forstschule Latemar Aktuelle Kurse 2026

Information und Anmeldung:

www.forstschule.it, Tel. 0471 612022 oder forstschule.latemar@provinz.bz.it

Jungjägerkurse

8. bis 10. April, 16. bis 18. Juni, 13. bis 15. Juli, 19. bis 21. Oktober, 10. bis 12. November, 9. bis 11. Dezember

Jungjägerkurs in italienischer Sprache

11. bis 13. Mai

Erste Hilfe für Jungjäger

9. März, 15. Juni, 9. November

Nachsuchengespann

16. bis 18. September

Murmeltierkochkurs

25. September

Mehr aus Wildbret Machen – Zerwirken, Wursten, Pökeln

22. bis 23. Oktober

Die Kunst des Bartbindens

9. bis 10. Februar (ausgebucht)

Einsteigerkurs für die Bogenjagd

27. bis 29. Mai

Befähigungsnachweis für die Bogenjagd

3. bis 4. September

Gamspirschführerkurs

21. bis 25. September

Außerdem geplant

Einsteigerkurs Tierpräparation (April)

Leder und Felle gerben (Juni)

Wissenswertes zum Rotwild (September bis Oktober)



Weiterbildungsgenossenschaft des Südtiroler Bauernbundes Neue Kurse für Jägerinnen und Jäger

Die Weiterbildungsgenossenschaft des Südtiroler Bauernbundes hat in Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Jagdverband ihr Angebot heuer erweitert und bietet nun auch für Jägerinnen und Jäger interessante Kurse an.

Jagdhornbläserkurs für Anfänger

7. Februar 2026 von 9 bis 17 Uhr, Raum Bozen

Ornithologischer Abend im Nationalparkhaus Avimundus Schlanders

12. März 2026 von 19 bis 21 Uhr, Schlanders

Rehkitzrettung in der Praxis

6. Mai 2026, 9 bis 11 Uhr, Gais

Auerhuhn im Fokus

19. Mai 2026, 9-2.30 Uhr, Gfrill, Naturpark Trudner Horn

Mehr zum Kursangebot des SBB:

<https://mein.sbb.it/Weiterbildung/KurseUebersicht/KursGruppen?RubrikID=1>

Ansprechpartner:

Anna Langer, SBB-Weiterbildungsgenossenschaft,
Tel. 0471 999438, E-Mail: anna.langer@sbb.it



A close-up photograph of a man and a woman outdoors. The man, on the left, is wearing a green fedora hat, a dark jacket over a red and black striped scarf, and a red sleeve on his right arm. The woman, on the right, is wearing a dark knit beanie with a pom-pom and a dark jacket with orange accents on the shoulders. They are both smiling at the camera.

JAWAG.
Qualität, die mitgeht.

Qualität, die man spürt. Preise, die überzeugen.
Besuchen Sie uns – wir beraten Sie gerne.

Jawag
SEIT 1978

Gampenstraße 8 | I-39020 Marling (BZ)
+39 0473 22 17 22 | info@jawag.it
www.jawag.it

Zwischen Ost und West: Die Grenze der Gamsräude?

Seit fast 50 Jahren grassiert die Gamsräude in Südtirol und betrifft aktuell große Teile des östlichen Landes. Auffällig ist jedoch, dass sowohl die Eisacktalfurche als auch das Etschtal im Süden weiterhin eine klare Ausbreitungsgrenze darstellen: Auf der orografisch rechten Seite des Eisacks wurden zwar vereinzelt räudige Stücke beobachtet und erlegt, ein seuchenhaftes Auftreten blieb jedoch aus. Bereits Anfang der 2000er-Jahre zeigten Tests an Lungenproben von erlegten Gämsen positive Kontakt-Nachweise bis Moos in Passeier, aber ohne dass dort die Krankheit ausgebrochen ist. Zusammen mit den Ergebnissen der genetischen Studie von Leugger et al. (2020) deutet dies darauf hin, dass das Gamswild orografisch rechts der Eisackfurche möglicherweise besser mit dem Erreger *Sarcoptes scabiei* var. *rupicapra* zurechtkommt als jenes auf der linken Seite.

Mittels Proben von erlegten Gämsen soll nun festgestellt werden, ob orografisch rechts des Eisacks Räudemilben nachweisbar sind, ob sich die Milbenlast

zwischen beiden Seiten unterscheidet und ob gegebenenfalls unterschiedliche genetische Varianten der Räudemilbe identifiziert werden können. Dazu wurden insgesamt 100 Lauscherproben von erlegten Gämsen gesammelt, vorwiegend aus den Revieren entlang der Eisacktalfurche sowie Referenzproben aus aktuellen Räudegebieten und aus dem Westen des Landes, der als räudefrei gilt. Pro erlegter Gams wird ein möglichst nah am Haupt abgeschärfter Lauscher untersucht. Der Nationalpark Hohe Tauern bestätigt die Eignung dieser Untersuchung für den MilbenNachweis. Bis auf einige Referenzproben stammen alle Proben von als gesund angesprochenen Stücken.

Die Probennahme fand vom 1. August bis 15. Dezember 2025 statt. Im Winter werden die Proben analysiert, sodass 2026 erste Ergebnisse vorliegen werden. Das Projekt soll wichtige Erkenntnisse zum Management der Gamsräude liefern und Hinweise auf eine mögliche Weiterverbreitung der Erkrankung Richtung Westen geben.

Josef Wieser

Foto: Serafin Locher



Hervorragende Leistung, sensationeller Preis.

Die neue ZEISS Secacam 3.



Seeing beyond



NEU: ZEISS Secacam 3



zeiss.de/wildkamera

Die neue ZEISS Secacam 3 Wildkamera bietet exzellente Bildqualität bei Tag und bei Nacht, schnellste LTE-Übertragung und verlässliche App-Konnektivität – alles zu einem hervorragenden Preis. Dank der Live-Ansicht auf dem 1,9-Zoll-Display und dem praktischen TEST-Knopf ist die ZEISS Wildkamera blitzschnell einsatzbereit!

ZEISS Secacam 3: Mit nur einem Klick im Revier.

Präsentation der Rotwildstudie am Deutschnonsberg

Am 1. Oktober wurden im Vereinssaal von Laurein die Teilergebnisse der 2021 gestarteten Rotwildstudie vorgestellt.

Wie reagiert Rotwild auf Jagddruck?

Die Studie hat das Verhalten von besenderten Alttieren in den Revieren Laurein und Proveis untersucht. Insgesamt wurden über 137.000 GPS-Ortungen und alle Abschüsse seit 2016 ausgewertet. Ziel war es, zu verstehen, wie Rotwild auf Jagddruck reagiert, sowohl unmittelbar als auch langfristig, wie es im Jahresverlauf die Einstände wählt und wohin es wandert.

Zwei Arten von Risiko – zwei Arten von Reaktionen

Die Forscher unterscheiden zwischen:

- Akutem Risiko: unmittelbare Gefahr, zum Beispiel ein Schuss.
- Chronischem Risiko: Bereiche oder Zeiten, in denen regelmäßig gejagt wird.

Das Rotwild reagiert auf beide Arten von Risiko, aber unterschiedlich.

Wie wirkt sich ein Schuss im Revier aus?

Die Studie zeigt klar: Nach einem Schuss reagierten die Tiere innerhalb der nächsten 24 Stunden, es kommt

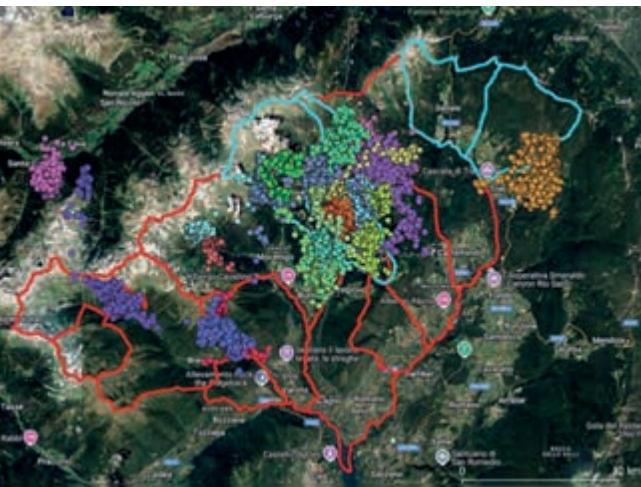
aber ganz darauf an, wo sie sich zum Schusszeitpunkt befanden. Im offenen Gelände fliehen sie tendenziell früher und flüchten weiter, während sie im Wald eher in der Nähe bleiben und sich vorsichtig und langsam bewegen. In vertrautem Gelände fällt die Reaktion ruhiger aus, Ortskenntnis bringt Sicherheitsgefühl.

Der Einfluss eines Abschusses auf das Verhalten des verbliebenen Rotwildes ist bis zu einer Distanz von etwa 2 Kilometern messbar.

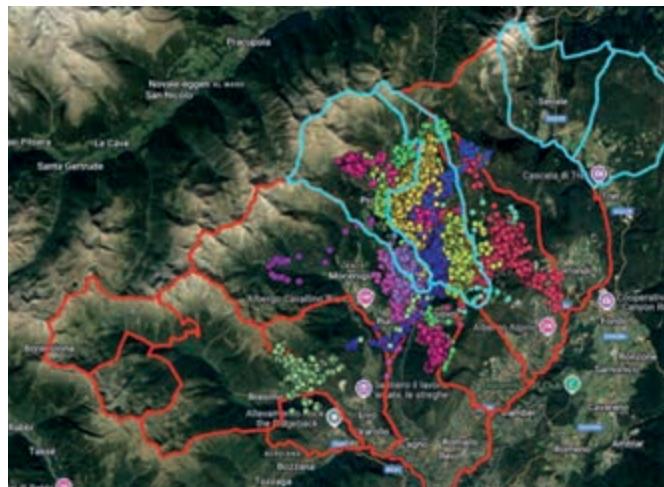
Wie wählt Rotwild seinen Lebensraum während der Jagdzeit?

Die Forscher analysierten auch, wo sich die Tiere bevorzugt aufhalten, abhängig von Tageszeit und Risikoniveau. Für das Rotwild bedeutet die Dämmerung die größte Gefahr, 75 % aller Abschüsse werden hier getötigt. Dementsprechend meidet Rotwild in der Dämmerung bekannte Risikobereiche vollständig. Interessanterweise nutzt es zu dieser Zeit eher offene Flächen, allerdings solche, in denen selten gejagt wird. Der Grund hierfür dürfte sein, dass die Tiere hungrig sind, nachdem sie den Tag über im äusungsarmen Wald standen und das Risiko für die Nahrungsaufnahme in Kauf nehmen.

Sommereinstand der besenderten Tiere



Winter einstand der besenderten Tiere





Den Tag verbringt Rotwild generell in Deckung und ruht dort, es meidet die Gefahr auf Offenflächen.

Bei Nacht, wenn kein Jagddruck besteht, traut es sich auch auf offene Flächen ohne Deckung und bewegt sich deutlich mehr. Die meiste Zeit in der sicheren Deckung verbringt es im September. Obwohl zu der Zeit verstärkt auf Hirsche gejagt wird, ist der Einfluss der Jagd auf das Kahlwild trotzdem am größten.

Flüchtet das Rotwild immer in den Wald?

Bei einem Schuss, also bei akuter Gefahr, flüchtet Rotwild nicht in den Wald, sondern je nach der jeweiligen Umgebung: Steht es im Freien, flüchtet es weit. Steht es im Wald, bleibt es eher dort, wo es ist und bewegt sich verhaltener. Die Deckung wirkt also schützend, indem sie ruhigeres Verhalten ermöglicht.

Peter Preindl

Was bedeuten die Ergebnisse für die Jagdpraxis?

Die Studie bestätigt viele Beobachtungen aus der Praxis und untermauert sie mit Daten:

- Rotwild wird in den Wald gedrängt: In jagdintensiven Zeiten ist der Wald der Haupteckzugsraum für das Rotwild, die intensive Jagd auf Offenflächen macht es zum reinen Waldbewohner. Nur in der Nacht wagt es sich noch heraus. Nachabschüsse würden Probleme im Wald also noch wesentlich verschärfen. Jagdlich beruhigte Offenflächen können ein Mittel sein, um Konflikte im Wald zu lindern und die Bejagbarkeit zu erleichtern.
- Hochsensibel in der Dämmerung: Rotwild steht vor allem in der Dämmerung unter starkem Druck und meidet jagdintensive Bereiche – für den Jagderfolg ist das Überraschungsmoment entscheidend.
- Räumliche Vertrautheit reduziert Stress: Ruhebereiche, die ungestört bleiben, sind wertvoll und machen das Wild vertrauter. Tageseinstände sollten nur sehr sporadisch bejagt werden, sonst verliert das Wild seinen letzten Rückzugsraum und wird noch unsichtbarer.
- Jagd ist größter Störfaktor: Nach einem Abschuss ist im Umfeld von rund 2 km mit einem veränderten Verhalten des Rotwildes zu rechnen – die Jagd beeinflusst das Verhalten von Rotwild weit stärker als jegliche andere menschliche Tätigkeit im Rotwildlebensraum.

Die Besonderungen haben auch gezeigt, dass das Rotwild von Laurein und Proveis in wesentlich größerem Austausch mit den Populationen im Trentino als mit denen im Ultental steht.

Nutria in Südtirol

Ein eingewanderter Nager mit Folgen

Von Greta Oberhofer, Amt für Wildtiermanagement

Die Nutria (*Myocastor coypus*), auch als Biberratte oder Sumpfbiber bekannt, lebt halb im Wasser, halb an Land. Die invasive Art wurde erstmals im Jahr 2006 in Südtirol nachgewiesen und breitet sich seither kontinuierlich aus. Das Nagetier wurde zwar auch schon in den Gräben des Etschtals zwischen Gargazon und Salurn gesichtet, die Hauptverbreitung konzentriert sich jedoch auf das Unterland.

Als Pelztier nach Europa gebracht

Ursprünglich stammt die Nutria aus den Flusslandschaften und Feuchtgebieten Südamerikas. Ende des 19. Jahrhunderts wurde sie zur Pelzgewinnung nach Europa eingeführt. Erste Farmen entstanden um 1890 in Frankreich. Einige Tiere entkamen und konnten sich in geeigneten Ökosystemen rasch vermehren.

Heute ist die Nutria in vielen Teilen Europas etabliert und mittlerweile auch in Südtirol anzutreffen. In den Nachbarregionen wie Venetien und Vorarlberg ist sie ebenso verbreitet. Besonders in Venetien wird das Nagetier als ernsthafte Bedrohung für Landwirtschaft und Gewässerinfrastruktur gesehen, weshalb dort ein umfangreiches Bekämpfungsprogramm gestartet wurde.

Mit Bisamratte und Biber zu verwechseln

Mit einer Körperlänge von bis zu 65 cm und einem Gewicht von bis zu 10 kg ist die Nutria deutlich größer als die Bisamratte und kleiner als der Biber. Charakteristisch sind die orangefarbenen Schneidezähne, der runde, spärlich behaarte Schwanz und die gut sichtbaren Ohren. Im Gegensatz zum Biber, der mit dem Rücken knapp unter der Wasseroberfläche schwimmt, bewegt sich die Nutria mit dem Rücken über Wasser.

Lebensweise und Biologie

Nutrias leben bevorzugt an langsam fließenden oder stehenden Gewässern mit dichter Ufervegetation. Sie graben meterlange Röhrensysteme in Uferböschungen

und sind dämmerungs- und nachtaktiv. Die Tiere ernähren sich hauptsächlich von Wasserpflanzen, aber auch von Ackerfrüchten wie Mais, Rüben und Kartoffeln und gelegentlich auch von tierischer Nahrung wie Süßwassermuscheln, Schnecken oder Würmer.

Nutrias leben meist paarweise, in besonders geeigneten Lebensräumen auch in Gruppen. Als invasive Art haben sie bei uns keine natürlichen Feinde. Zudem können sie sich ganzjährig fortpflanzen und bringen zwei bis drei Mal pro Jahr jeweils durchschnittlich fünf Jungtiere zur Welt, was maßgeblich zur raschen Ausbreitung beiträgt. Nutrias verfügen über einen gut ausgeprägten Geruchssinn, der ihnen bei der Futtersuche hilft. Bei Bedrohung geben Nutrias quietschende Laute von sich, die in der Tonhöhe ansteigen. Bei Aggression kommt es zu Brummen und Zähnekklappern. Weibchen geben bei Streitigkeiten Laute von sich, die an Kindergeschrei erinnern.

Probleme für die Umwelt

Die Nutria steht seit 2016 auf der EU-Liste der invasiven, gebietsfremden Arten und gilt als Gefahr für die heimische Natur. Wenn die Pflanzenfresser in Gruppen auftreten, können sie die Ufervegetation so stark schädigen, dass dadurch wichtige Brut- und Rückzugsräume für Wasservögel, Fische, Amphibien und Insekten verschwinden.

In Gebieten mit langanhaltender Besiedlung verändert sich zudem die Pflanzenzusammensetzung: Die Vielfalt nimmt ab, und es breiten sich stickstoffliebende sowie teils giftige Pflanzenarten aus, was die ökologische Qualität der Gewässer deutlich verschlechtert. Zusätzlich gefährdet die Bautätigkeit der Nutria die Stabilität der Uferbereiche und Deichanlagen – mit potenziellen Folgen für Infrastruktur, Hochwasserschutz und angrenzende Lebensräume.

Maßnahmen und Management

Mit dem Staatgesetz Nr. 116/2014 wurde der Nutria ihr ursprünglicher Schutzstatus aberkannt. Sie gilt seither



Nutrias leben bei uns bisher nur in den Gräben, da sie langsam fließende oder stehende Gewässer bevorzugen.



Die orangen Zähne und leuchtend weiße Barthaare sind zwei Merkmale, an denen die Nutria gut zu erkennen ist.

Wie unterscheiden - Nutria, Bisamratte oder Biber?

	Nutria	Bisamratte	Biber
Körpergröße	65 cm	35 cm	100 cm
Schwanzform	rund	seitlich zusammengedrückt, oval	breit abgeplattet („Kelle“)
Ohren	deutlich aus Fell hervortretend	wenig aus Fell hervortretend	wenig sichtbar
Aussehen im Wasser	An den weißen Barthaaren zu erkennen. Streckt die Nase über die Wasseroberfläche steil hinaus, sodass der Kopf schräg nach oben zeigt. Rücken einschließlich des Schwanzansatzes ist über Wasser.	Der halbe Körper ragt heraus. Pendelbewegungen des Schwanzes beim Schwimmen.	Gleitet ruhig durchs Wasser. Nase, Augen und Ohren bilden eine Linie über dem Wasserspiegel, der Rest des Körpers bleibt weitgehend unter Wasser.



Die Nutria ist bis 65 cm groß, schwimmt mit dem Körper über Wasser, hat sichtbare Ohren und einen runden Schwanz.



Die Bisamratte kommt derzeit u. a. in Friaul-Julisch Venetien, Slowenien, Österreich und Deutschland vor. In Südtirol wurde sie bisher nicht nachgewiesen. Sie ist wesentlich kleiner als die Nutria. Schlangelnde Bewegungen des Schwanzes unterstützen ein Schwimmen ohne Schwimmhäute.

nicht mehr als geschützte Wildart, sondern als schädliche Tierart. Auch Südtirol hat diese Einstufung übernommen.

Das Amt für Wildtiermanagement führt ein gezieltes Management zur Kontrolle der Nutria-Population in Südtirol durch und hat schwerpunktmäßig spezielle Fallen ausgelegt. Auf diese Weise konnten in den letzten Jahren bereits knapp 40 Tiere entnommen werden.

Mit dem Omnibusgesetz Nr. 44/2025 wurde Artikel 29 Absatz 4 des Landesgesetzes Nr. 14/1987 dahingehend geändert, dass nun auch Jagdausübungsberechtigte, die im Besitz der allgemeinen Voraussetzungen sind, Nutrias entnehmen dürfen. Also können Jäger in ihrem Revier die invasive Art regulieren. Diese Anpassung unterstützt das Management des Amtes und ermöglicht eine schnelle Reaktion auf lokal auftretende Tiere.

Wichtig: Sichtungen melden!

Um frühzeitig Gegenmaßnahmen planen zu können, ist es wichtig, dass Sichtungen rasch gemeldet werden. Wer also Nutrias beobachtet oder Hinweise auf ihre Anwesenheit findet, wird gebeten, dies umgehend dem Amt für Wildtiermanagement zu melden:

0471 415170 –
wildtiermanagement@provinz.bz.it

Auerhuhn im Fokus

Smarte Schutzstrategien für die subalpine Biodiversität

Der Südtiroler Jagdverband ist Teil des im heurigen Jahr gestarteten Forschungsprojektes „Auerhuhn im Fokus“, das sich mit der aktuellen Verbreitung und genetischen Vielfalt des heimischen Auerwildes befasst. Ziel des Projektes ist es, einen Überblick über die genetische Vielfalt des heimischen Auerwildes zu erhalten und verschiedene Monitoringmethoden zu testen, um das Monitoring in Zukunft zu optimieren bzw. realisierbar zu gestalten.

Neben dem Südtiroler Jagdverband sind am Projekt folgende weitere Projektpartner beteiligt: Eurac (Leadpartner), Wildbiologisches Büro DDr. Veronika Grünschachner-Berger, Forstinspektorat Bozen 1, Amt für Wildtiermanagement, FH Kärnten – I.C.E.B., Vorarlberger Jägerschaft. Im kommenden Winter 2025/2026 wird an ausgewählten Standorten Auerwildlosung gesammelt, um eine Analyse der genetischen Vielfalt in Südtirol durchführen zu können.

Nadia Kollmann



Foto: Fabian Freng

Verantwortung Lebensraum – für unsere heimischen Vögel

Naturbildungsprojekt Grundschule Obervintl in Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Jagdverband

Wie begeistert man Kinder für die heimische Vogelwelt und wie vermittelt man ihnen Wertschätzung und Mitverantwortung für den eigenen Lebensraum? Die Grundschule Obervintl und der Südtiroler Jagdverband gehen mit einem gemeinsamen Projekt einen neuen Weg.

Warum dieses Projekt wichtig ist

Jagd ist mehr als eine Tätigkeit im Revier. Wer jagdlich handelt, sieht mehr, beobachtet genauer und trägt Verantwortung für ökologische Zusammenhänge. Aus diesem Verständnis heraus habe ich, Simone Lechner, das Projekt konzipiert, initiiert und begleite es durch das Schuljahr. Der Südtiroler Jagdverband unterstützt das Projekt als finanzieller und fachlicher Partner – eine Zusammenarbeit, die Naturbildung, jagdliches Wissen und lokale Verantwortung miteinander verbindet.

Start in ein lebendiges Schuljahr

Mit Beginn des Schuljahres startete an der Grundschule Obervintl das Projekt „Verantwortung Lebensraum – für unsere heimischen Vögel“. Ziel ist es, Kindern die Vielfalt unserer Vogelarten näherzubringen und ihnen zu zeigen, wie fein vernetzt und verletzlich unser Lebensraum ist.

Nach einem Informationsabend für die Eltern begann das Projekt in der Naherholungszone Obervintl, gemeinsam mit Runar, meinem russischen Kolkrahen aus legaler Nachzucht. Für viele Kinder war es der erste unmittelbare Kontakt mit einem Rabenvogel. Sie beobachteten sein neugieriges Verhalten, stellten Fragen und erlebten seine Intelligenz und Ausdrucks Kraft aus nächster Nähe. Anschließend bemalten die Kinder ihre selbstgebauten Nistkästen, und jeder Kasten erhielt eine Nummer, damit die Kinder „ihren“ Nistkasten im Jahresverlauf immer

wieder mit ihren Eltern besuchen können. Zuletzt wurden die Nistkästen gemeinsam mit Verbandsjagdaufseher Martin Schmiedhofer, Jagdaufseher Georg Unterkircher und den Lehrpersonen entlang des Elfenweges montiert. Kolkrahe Runar war auch dabei.

Ein Dank gilt den Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern, die ihre Flächen zur Verfügung stellen und damit Naturbildung direkt im Lebensraum ermöglichen.

Natur zum Anfassen – Lernen durch Wahrnehmung

Unterstützt durch Paul Gassebner stehen der Schule laufend wechselnde Vogelpräparate zur Verfügung: Singvögel, Rabenvögel, Greifvögel, Eulen. Die Kinder vergleichen Merkmale, Größen, Gewichte und Lebensweisen – Naturwissen wird greifbar und direkt erfahrbar.

Die Lehrpersonen der Grundschule Obervintl tragen das Projekt in den Unterricht, leiten Gruppenarbeiten an, begleiten Referate und verankern die Inhalte über Monate hinweg im Schulalltag. Mit Gewichtsäckchen und Modellen ertasten die Kinder, wie schwer ein Grünfink im Vergleich zu einer Dohle oder einem Kauz ist – eine eindrückliche Form der Sinneserfahrung.

Ein weiterer Baustein ist ein Nistkasten mit integrierter Kamera. Ab dem Frühjahr können die Kinder live beobachten, wie ein Brutpaar das Nest baut, brütet und die Jungen füttert – ein Einblick, der sonst verborgen bleibt.

Ökologische Zusammenhänge verstehen

Im April startet das Bioakustik-Monitoring mit sechs Aufnahmegeräten. Über einen Zeitraum von rund vier Wochen werden dabei Vogelstimmen automatisiert aufgezeichnet und Arten erfasst. Wildbiologe Robin Sandfort wertet die Daten aus, in Zusammenarbeit mit



der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz (AVK Südtirol), die die Montage der Geräte fachlich begleitet. Die Ergebnisse werden anschließend gemeinsam mit dem Tourismusverein Gitschberg-Jochtal am Naturlehrpfad Elfenweg in Obervintl für alle sichtbar gemacht. So entsteht ein Jahresbogen, der Wissenschaft, Schule, Gemeinde, Öffentlichkeit und Jagd miteinander verbindet und zeigt, dass Naturbildung dann am stärksten wirkt, wenn viele gemeinsam Verantwortung für denselben Lebensraum tragen.

Fortsetzung folgt

Das Projekt wird über den Frühling bis zum Schulende hinweg weitergeführt. Über die Ergebnisse des Bioakustik-Monitorings und die Beobachtungen im Brutkasten und die weiteren Projektbausteine wird die Jägerzeitung in den kommenden Ausgaben noch berichten.

Simone Lechner

- ① Kollkrabe Runar ist ein zentraler Teil des Projekts. Er verkörpert für die Kinder die „Mensch-Wildtier-Beziehung“. Seine Präsenz schafft einen Zugang, den kein Unterrichtsmaterial ersetzen kann. Er ermöglicht Begegnung, Staunen und echte Beziehung – Grundlagen, auf denen gelebte Wertschätzung entsteht.
- ② Mithilfe von unterschiedlichen Vogelpräparaten, die vom Jagdaufseher Paul Gassebner zur Verfügung gestellt werden, lernen die Kinder im Unterricht den Unterschied zwischen den vielen verschiedenen heimischen Vogelarten kennen.
- ③ Wildökologin Birgith Unterthurner begleitet die Klassen über das Jahr hinweg und vermittelt Grundlagen, Artenkenntnis und Lebensraumverständnis. Bei der ersten Einheit ging es um Überwinterungsstrategien und Fütterung, und die Kinder stellten mit viel Begeisterung Meisenknödel für den Winter her.
- ④ Die selbstgebauten und bemalten Nistkästen wurden mit Hilfe des Verbandsjagdaufsehers Martin Schmiedhofer und des Jagdaufsehers Georg Unterkircher entlang des Elfenwegs montiert.
- ⑤ Kleiner Vogel mit großer Wirkung: Runar ist gleichermaßen Maskottchen wie auch Botschafter für das Projekt, das Interesse und Neugierde an der heimischen Wildtierwelt wecken soll.



Landeswintersporttag der Jägerinnen und Jäger Südtirols

Samstag, 24. Januar 2026

Das Jagdrevier Sterzing lädt alle Jägerinnen und Jäger Südtirols recht herlich zur Landesmeisterschaft in Ski alpin, Rodeln und Aufstieg am Samstag den 24. Jänner 2026 ins Skigebiet Rosskopf ein.

Teilnahmeberechtigt sind nur Jägerinnen und Jäger, welche bei Meldeschluss in den Mitgliederlisten des Südtiroler Jagdverbandes aufscheinen.

Es darf nur in Jagdbekleidung gestartet werden.

WERTUNG UND PRÄMIERUNG

Einzelwertung: Jede Disziplin hat eine separate Wertung. Die ersten drei jeder Kategorie erhalten einen Preis, weiters werden die älteste Teilnehmerin und der älteste Teilnehmer prämiert.

Mannschaftswertung: Der schnellste Skifahrer, der schnellste Rodler und der Schnellste beim Aufstieg jedes Reviers bilden die Wertung. Beim Aufstieg werden für die Mannschaftswertung bei der Zeit die letzten zwei Zahlen gestrichen (z.B. 38:36:19 = 38:36) Die drei besten Mannschaften erhalten einen Preis.

Tagesbestzeiten: In jeder Disziplin wird die Tagesbestzeit prämiert.

EINSCHREIBUNGEN

Anmeldungen müssen bis spätestens Dienstag, den 20. Jänner 2026 innerhalb 12.00 Uhr per E-Mail an jagd-sterzing@outlook.com mittels Sammelformular möglichst revierweise erfolgen.



Das Nenngeld beträgt 50,00 € pro Person und beinhaltet das Startgeld und einen Essengutschein im Wert von 20 €. Alle Teilnehmer erhalten vom Skigebiet Rosskopf eine Ermäßigung auf den Tagesskipass bzw. die Berg- und Talfahrt.

Das Nenngeld muss auf das Konto der Raiffeisenkasse Sterzing, lautend auf „Jagdrevier Sterzing“ IBAN: IT51M0818259050000300025402, Überweisungsgrund „Startgeld Landeswintersporttag 2026“, überwiesen werden. Bei der Anmeldung ist eine Kopie der Überweisungsbestätigung mitzuschicken.

STARTNUMMERAUSGABE

Die Startnummernausgabe aller Disziplinen beginnt um 7.30 Uhr bei der Talstation Rosskopf. Die Ausgabe erfolgt nur revierweise gegen Hinterlegung von 50 € Kavution. Ab 14.00 Uhr können die Startnummern revierweise wieder bei der Talstation der Rosskopfseilbahn zurückgegeben werden. Dabei wird die Kavution wieder zurückerstattet.

WETTKAMPFBESTIMMUNGEN

Ski alpin: Riesentorlauf (ein Durchgang), Piste „Telfer Seite“, Start 10:30 Uhr

Rodeln: Nur mit Bockrodel oder Bauernrodel, Gewicht max. 10 kg, Rodelbahn „Telfer Seite“, Start 10 Uhr

Aufstieg: Von Wetterkreuz bis Wunschglocke, ca. 570 Hm, Start 9:30 Uhr

Für die Disziplinen Ski alpin und Rodeln besteht Helmpflicht!

Das Anmeldeformular und die gesamte Ausschreibung findet Ihr auf der Webseite des Südtiroler Jagdverbandes www.jagdverband.it/termine zum Download.

VERPFLEGUNG, SIEGEREHRUNG UND VERLOSUNG

Die Essengutscheine sind den Startnummern beigelegt und können in den Betrieben auf dem Rosskopf und in der Talstation eingelöst werden.

Die Siegerehrung sowie die Verlosung finden um ca. 15 Uhr bei der Talstation der Rosskopfseilbahn statt. Etwaige Änderungen, die zum guten Gelingen der Veranstaltung beitragen, sind den Veranstaltern vorbehalten.

Weitere Auskünfte erteilt der Revierleiter Sandro Covi unter Tel. 335 5766625.

Auf eine zahlreiche Teilnahme freut sich das Jagdrevier Sterzing

Durchführungsverordnung zum Jagdgesetz geändert

Anfang November hat die Landesregierung zwei Änderungen an der Durchführungsverordnung zum Landesjagdgesetz beschlossen.

Ab sofort müssen auch Abschüsse in den Eigenjagden in der digitalen Abschussdatenbank erfasst werden. Für die Reviere kraft Gesetzes bleibt alles wie gehabt. Die zweite Änderung betrifft die Vergabe der Tages- und Wochenkarten für die Jagd auf Federwild. Bislang

bestand nur für die Jagd auf Birkhahn, Schnee- und Steinhuhn die Beschränkung, dass Tages- und Wochenkarten ausschließlich an Jäger, die in Südtirol ansässig sind, vergeben werden durften. Ab sofort gilt diese Vorschrift für alle jagdbaren Vogelarten. Somit dürfen Tages- und Wochenkarten für die Jagd auf Federwild ausschließlich an in Südtirol ansässige Jäger ausgestellt werden.

Abkommen zur Verwendung von Fotofallen in Kraft

Wie in der Jägerzeitung Nr. 3/2025 berichtet, hat der Südtiroler Landtag neue Regeln für die Installation von Fotofallen eingeführt. Bisher war es grundsätzlich jedem gestattet, Foto-Videofallen zu verwenden, mit Ausnahme von Jägern während der Jagdzeit. Die Änderung des Landesjagdgesetzes erlaubt nun jedem die Installation von Foto-Videofallen abseits von Straßen, Wegen oder eingetragenen Steigen. Auf Privatgrund werden die Bedingungen hierfür, wie vom Landesjagdgesetz vorgesehen, durch ein Abkommen zwischen dem Südtiroler Jagdverband und dem Bauernbund geregelt. Dieses Abkommen sieht folgende Regeln vor:

- Foto-Videofallen dürfen ausschließlich nach vorheriger mündlicher oder schriftlicher

Zustimmung des privaten Grundeigentümers aufgestellt und betrieben werden, wobei der genaue Standort anzugeben ist. Das Aufstellen und Betreiben der Foto-Videofallen erfolgt ohne Entschädigung für den Grundeigentümer.

- Wenn der Betreiber die Foto-Videofalle abmontiert oder verlegt, muss er zeitnah den Grundeigentümer informieren.
- Der Grundeigentümer kann seine Zustimmung zur Installation und zum Betrieb der Foto-Videofalle jederzeit widerrufen.
- Das Aufstellen und Betreiben von Foto-Videofallen auf privatem Grund ohne entsprechende Zustimmung des Grundeigentümers ist jedenfalls verboten.
- Die Haftung im Zusammenhang mit der Installation und dem

Betrieb der Foto-Videofallen (z.B. Einhaltung von Privacy) liegt ausschließlich beim Besitzer und Betreiber der Foto-Videofalle.

Benedikt Terzer



Landesjagdordnung angepasst

Vor einigen Wochen wurden an der Landesjagdordnung kleinere Anpassungen vorgenommen. Diese wurden vom Landesvorstand des Südtiroler Jagdverbandes beschlossen und von der Landesregierung genehmigt. Mit Veröffentlichung in dieser Jägerzeitung treten die neuen Regelungen in Kraft.

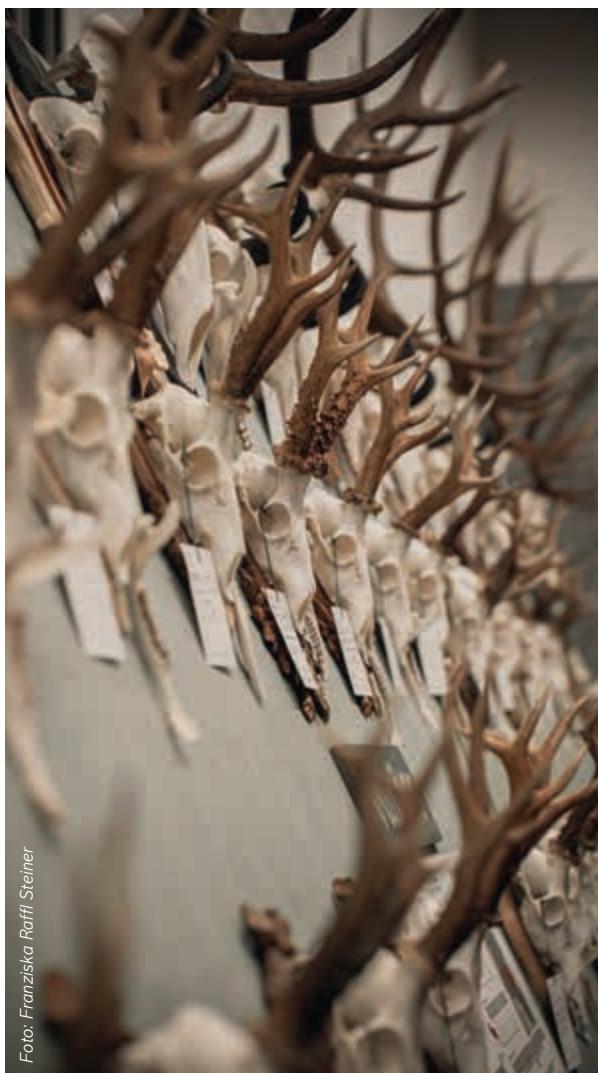


Foto: Franziska Raffl Steiner

Bei der Trophäenbewertung und bei der darauffolgenden Hegeschau sind die Trophäen des gesamten im Vorjahr erlegten Schalenwildes vorzuzeigen.

4.5 Nichtanrechnung von Abschüssen

Hegeabschüsse jagdbarer Schalenwildarten durch Jagdaufsichtsorgane im Sinne des Artikel 32 Absatz 8 des L. G. Nr. 14/87 werden von den laut Abschussplan festgesetzten Sollabschüssen nicht abgezogen. Das Wildbret sowie die Trophäen dieses Schalenwildes sind dem gebietsmäßig zuständigen Revier zu übergeben, welches darüber verfügt. Obengenanntes gilt auch für widerrechtliche Schalenwildabschüsse durch Personen ohne Jagderlaubnisschein für das betreffende Revier sowie für solche Abschüsse, die gemäß Artikel 11 Absatz 9 des L. G. Nr. 14/87 wegen offensichtlicher Notwendigkeit getätigt werden.

6.1 Allgemeines und Vorlagepflicht

In jedem der acht Jagdbezirke wird alljährlich, möglichst innerhalb 31. März, eine Hegeschau abgehalten. Bei der vorausgehenden Trophäenbewertung und bei der Hegeschau sind die Trophäen (der Kopfschmuck) des gesamten im Vorjahr im Zuge der ermächtigten Jagdausübung erlegten Schalenwildes vorzuzeigen. Die Vorlage der Trophäen erfolgt im Bezirk, in welchem das Wild erlegt wurde. Nicht vorgelegt und ausgestellt werden Trophäen von unrechtmäßig erlegten Stücken, Fallwildtrophäen, Trophäen von Stücken, die aus anderen Gründen dem Abschussplan nicht ange rechnet werden sowie Trophäen von Jährlingshirschen und nicht erkennbaren Jährlingshirschen, die gemäß Punkt 13.6 als solche bewertet und vor dem 15. Juni erlegt wurden. Auf Verlangen des Erlegers oder des Revierleiters kann auch für die in diesem Absatz genannten Stücke eine Bewertung vorgenommen werden. Den Trophäen von Rehbock und Hirsch muss der linke Unterkieferast beigegeben werden, ausgenommen es handelt sich um eindeutige Jährlingstrophäen. Unterkiefer und Schädelknochen müssen sauber ausgekocht sein. Die Trophäen müssen fachgemäß hergerichtet sein.

Das Gedächtnis eines Landes wird nicht vor Gericht geschrieben

In diesen Tagen wurde Luis Durnwalder, der langjährige Landeshauptmann Südtirols, zu einer Schadensatzzahlung verurteilt – wegen eines angeblichen „Imageschadens“ für das Land, dem er fast ein halbes Jahrhundert seines Lebens gewidmet hat. Dem Mann, der aus dem ärmlichen Südtirol der 70er-Jahre eine europäische Bergregion mit Vorbildcharakter gemacht hat, wird vorgeworfen, dem Land geschadet zu haben. Kein anderer Politiker hat Südtirol so geprägt wie er. Unter seiner Führung ist Wohlstand entstanden, Infrastruktur gewachsen, Bildung und Kultur gefördert und ein gesellschaftlicher Friede zwischen drei Sprachgruppen gewahrt worden, um den uns viele beneiden. Auch für die Jagd hat sich Durnwalder eingesetzt wie kein anderer und dafür wurde ihm heuer das goldene Ehrenzeichen des Südtiroler Jagdverbandes verliehen. Zu Recht. Das, was Südtirol heute ist – wirtschaftlich stark, kulturell selbstbewusst, politisch respektiert – trägt Durnwalders Handschrift.

Was für ein fragwürdiges Zeichen, dass man einen,



der so viel aufgebaut hat, schließlich demontiert. Aber das Gedächtnis eines Landes wird nicht vor Gericht geschrieben. Und in diesem Gedächtnis, vor allem der Jägerinnen und Jäger, hat Luis Durnwalder seinen Platz: als einer, der Südtirol größer gemacht hat, als es viele sich je zu träumen gewagt hätten.

Die Redaktion

JAGDLYRIK

Jäger und Dichter gesucht!

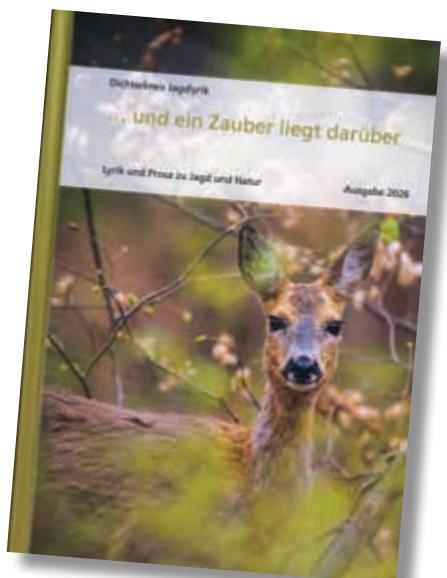
Die Lyrik, die Dichtkunst, ist eine der vielen künstlerischen Arten, sich mit der Jagd auseinanderzusetzen. Im Jahr 2011 hat sich eine lose Gruppe von aktiven Jägern und Lyrikern zusammengetan mit dem gemeinsamen Ziel, die nahezu in Vergessenheit geratene Literatur-Gattung der „Jagdlyrik“ als Teil der Jagdkultur wieder zu beleben. Dem Dichterkreis Jagdlyrik gehören derzeit 16 Autoren aus Deutschland, aus der Schweiz und aus Österreich an.

Es werden Lesungen veranstaltet und jährlich erscheint ein Buch mit stimmungsvollen, kritischen und humorvollen Gedichten und Prosa zu Jagd und Natur, das Beiträge der Dichterkreis-Mitglieder und wechselnde Illustrationen bekannter Jagdmaler beinhaltet.

„Es ist uns ein großes Anliegen, unsere wunderbare Gemeinschaft, die im gesamten deutschsprachigen

Raum einmalig ist, stetig um gleichgesinnte „schreibende“ Mitglieder zu erweitern“, so der Gründer des Dichterkreises Jagdlyrik Hans Milles.

Für alle, die sich gern dem Dichterkreis anschließen möchten, hier die Kontaktadresse:
Hans H. Milles, Dom-pfaffstraße 34, D-91088 Bubenreuth, Tel. +49 9131 25899 oder 0171 2268181, E-Mail: hamibu@gmx.de
Für Rückfragen in Österreich: Bruno Maurer Tel. +43 650 4285201



Organisation Kommunikation Wissensvermittlung (m/w/d)

Zur Nachbesetzung einer bestehenden Stelle suchen wir eine engagierte, naturverbundene Persönlichkeit, die sich gerne für die Belange von Wild und Jagd einbringen möchte.

Interessierte sollten folgende Voraussetzungen mitbringen:

- Akademische Ausbildung
- Organisations- und Kommunikationsgeschick
- Kenntnisse über Jagd und Jagdverwaltung
- Sehr gute Deutsch- und Italienischkenntnisse, gute Englischkenntnisse
- Einsatzbereitschaft und Teamfähigkeit
- Belastbarkeit und zeitliche Flexibilität

Aufgaben:

- Betreuung und Koordination von Projekten
- Mitarbeit im Bereich Öffentlichkeitsarbeit

Wir suchen Dich!

Organisation | Kommunikation | Wissensvermittlung

(m/w/d)



- Unterstützung der Verwaltungsabläufe
- Betreuung von Einheiten zur Wissensvermittlung rund um Wild und Jagd

Wir freuen uns auf Deine Bewerbung mit Lebenslauf und kurzem Motivationsschreiben unter
jobs@jagdverband.it



TERRABONA.IT

(AKU) LOWA LA SPORTIVA SCARPA MEINDL hanway www.thomaser.it

Preis-Vorteil für JägerInnen

Das Schuhhaus in Bruneck
thomaser

QR code



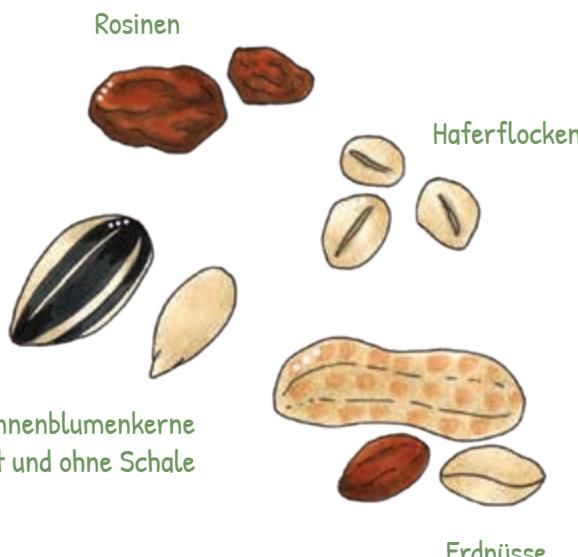
Der kleine Jäger mit Hermi Hermelin

Brrr! Jetzt im Winter sind die Tage kurz und draußen ist es kalt. Hermi sitzt am Waldrand und schaut hinauf in eine Hecke. Dort sitzt eine dicke, schwarze Amsel. Zumindest schaut sie ganz dick aus, so aufgeplustert wie sie ist. Hermi fragt sich, wie sich Vögel im Winter warm halten und was sie jetzt gerne fressen.



Aufgeplusterte Amsel

Trotz aller Tricks brauchen Vögel viel Energie, um ihren Körper aufzuheizen und warm zu bleiben. Das funktioniert aber nur, wenn Vögel genügend gutes Futter finden. Besonders viel Energie liefert **Fett**. Ihr könnt euch einen Vogelbauch wie einen kleinen Ofen vorstellen: Dort wird das Fett verbrannt und wärmt den Vogel von innen. Amseln haben einen zarten Schnabel und fressen besonders gerne **altes Obst und Beeren**. Der Buchfink hat einen starken Schnabel. Anders als die Amsel kann er damit harte **Samen und Nüsse** knacken.



Sonnenblumenkerne mit und ohne Schale

Wenn es bei uns in Südtirol kalt wird, fliegen viele Vögel in den Süden. Dort ist es wärmer, und es gibt viele Insekten zu fressen. Es gibt aber auch Vögel, die im Winter bei uns bleiben. Die Amsel ist so ein Vogel, oder der Buchfink. Damit sie nicht frieren, **plustern** sie **ihre Federn auf**. Dann schauen sie aus wie ein kleiner Federball! Und es wirkt so gut gegen die Kälte, als hätten sie sich eine dicke Daunenjacke angezogen. Manche Vögel **kuscheln** sich nachts in großen Gruppen zusammen, um sich gegenseitig zu wärmen. Oder sie schlafen in einer geschützten **Baumhöhle**.



Mit seinem kräftigen Schnabel knackt der Buchfink Samen und Nüsse.

In unseren Gärten können wir den Vögeln bei der Futtersuche helfen und ihnen ein paar gute Leckereien anbieten. Die absolute Lieblingsspeise aller Vögel: **Sonnenblumenkerne!** Gerne mögen sie auch gehackte Nüsse und Hanfsamen. Amseln lieben außerdem Haferflocken und Rosinen. Wichtig: Wenn ihr Vögel füttert, müsst ihr das **regelmäßig** tun. Sie verlassen sich dann auf euch. Und ihr solltet einen Ort aussuchen, der **vor Katzen** und anderen Räubern **geschützt** ist.

Einfache Meisenknödel

Hermi hat euch ein Rezept mitgebracht, mit dem ihr Meisenknödel ganz einfach und schnell zu Hause selbst machen könnt.

Das braucht ihr

- Sonnenblumenkerne, Samen, Nüsse, Rosinen,...
- Kokosfett (Verhältnis zu Futter 1:1)
- Speiseöl, z.B. Rapsöl
- Topf und Löffel
- Silikonformen zum Ausdrücken
- Schere und Faden



So wird's gemacht!

- 1 Bringt das Kokosfett in einem Topf zum **Schmelzen** und gebt etwas Speiseöl dazu. Das verhindert, dass der Knödel zu hart wird. Das Fett soll nicht kochen!
- 2 Mischt dann die Samen und Nüsse ins Fett und rührt gut um. Das **Mischverhältnis ist 1:1**, ihr nehmt also gleich viel Futter wie Fett.
- 3 Schneidet einige Fäden zurecht und knüpft damit **kleine Schlaufen**. Legt die Schlaufen in die Formen. Damit könnt ihr den Knödel später aufhängen.
- 4 Jetzt könnt ihr die Futtermischung **in die Formen gießen**. Rührt vorher nochmal um, damit alles gut durchmischt ist. Drückt die Schlaufe tief nach unten in die Form.
- 5 Stellt die Formen ins Freie. Dort **kühlen** sie schnell **ab** und werden fest. Sobald sie ausgehärtet sind, könnt ihr sie aus den Formen drücken und aufhängen.

Viel Spaß!

Unsere Glückspilze!

Ihr habt ein **Wild-MEMO** gewonnen! Herzlichen Glückwunsch!



Carolin



Jonah



Maria

Schickt uns
ein Foto eures Meisenknödels.
Wir verlosen einen schönen Preis!

hermi@jagdverband.it

Einsendeschluss:
2. Februar 2026

Mit der Einsendung wird das Einverständnis zur Veröffentlichung in der Jägerzeitung und auf der Webseite des SJV gegeben.

Fragen aus dem Prüfungsquiz

Würde ich heute die Jägerprüfung bestehen? Wer sein Wissen überprüfen möchte, der hat in jeder Ausgabe der Jägerzeitung die Gelegenheit dazu, mit den Prüfungsfragen zur Jägerprüfung in Südtirol. Zu jeder Frage sind mehrere Antworten vorgegeben, wobei eine oder mehrere Antworten richtig sein können. Die richtigen Antworten beziehen sich auf den Normalfall in Südtirol.

Lebensraum – Wildkunde – Wildkrankheiten

1 Wie viele Kälber setzt das Alttier des Rotwildes in Südtirol normalerweise?

- A Jedes zweite Jahr ein Kalb
- B Jedes Jahr ein Kalb
- C Jedes Jahr zwei Kälber

2 Der Fichtenkreuzschnabel ...

- A ... ist ein Bewohner des Nadelwaldes bis zur Waldgrenze.
- B ... ernährt sich hauptsächlich von Fichten- und Lärchensamen.
- C ... ernährt sich hauptsächlich von Würmern, Insekten, Schnecken, Früchten und Obst.
- D ... kann auch im Winter brüten.



Foto: Daniel Rabensteiner

In Frage 2 dreht sich alles um diesen Vogel: Den Fichtenkreuzschnabel.

EL RANGE WITH TRACKING ASSISTANT WEGWEISENDE PRÄZISION

3 Wie töten habichtartige Greifvögel ihre Beute?

- A Mit einem Biss in den Nacken
- B Sie lassen die Beute aus großer Höhe auf felsigen Boden fallen
- C Mit den Fängen

4 Bei welchen dieser Wildarten können sich Rachenbremsenlarven finden?

- A Fuchs
- B Rehwild
- C Schwarzwild
- D Rotwild

5 Welche dieser Arten brauchen keine Insektennahrung für die Jungen?

- A Steinhühner
- B Tauben
- C Birkhühner
- D Schneehühner

Jagdrecht

6 Auf einer öffentlichen Straße wird ein überwechselnder Trophäenhirsch durch ein Fahrzeug – ohne Vorsatz des Lenkers – getötet. Welche dieser Aussagen treffen zu?

- A Der Vorfall muss vom Lenker des Unfallfahrzeugs innerhalb von 24 Stunden gemeldet werden
- B Bei ordnungsgemäßer Meldung gehört das Wildbret dem Lenker des Unfallfahrzeuges
- C Das Wildbret muss dem Verwalter des betreffenden Wildbezirks abgegeben werden
- D Das Wildbret darf vom Lenker des Unfallfahrzeugs jedenfalls vermarktet werden



SEE THE UNSEEN

AGROCENTER
BOZEN

Autorisierter Händler von SWAROVSKI OPTIK Italia
Agrocenter Bozen OHG
Gewerbegebiet 3, 39053 Kardaun (BZ), Tel. 0471 981471,
www.agrocenter.it, info@agrocenter.it



SWAROVSKI
OPTIK



Eindeutig Schmalreh oder doch Altgeiß? Wer liegt bei Frage 13 richtig?

7 Welches dieser Dokumente braucht man, wenn man Wild, Trophäen, Decken oder Bälge zum Präparieren oder Gerben gibt?

- A Dekret des zuständigen Landesrates
- B Wildursprungsschein
- C Bescheinigung einer „kundigen Person“
- D Bescheinigung des Amtstierarztes

8 Welche Sicherheitsabstände müssen beim Erlegen von Wild im Zuge der Jagdausübung eingehalten werden?

- A 50 m von befahrbaren Straßen
- B 100 m von befahrbaren Straßen
- C 100 m von Wohnsiedlungen
- D Sicherheitsabstände gelten nur, wenn man in Richtung von Häusern und Straßen schießt

Jagdliche Waffenkunde

9 Darf in Südtirol im Zuge der normalen Jagdausübung ein Flintenlaufgeschoss verwendet werden?

- A Ja
- B Nein
- C Nur von Jagdaufsehern
- D Ja, aber nur während der Sonderjagdzeit

10 Bis zu welcher Entfernung ist der Schrotschuss mit Standardmunition geeigneter Schrotstärke auf Wild zuverlässig wirksam?

- A 70 m
- B 50 m
- C 35 m

11 Welches der folgenden Ferngläser bietet für die Beobachtung in der Dämmerung die besten Voraussetzungen?

- A 8x30
- B 8x42
- C 8x56
- D 10x42

**Pflanzenkunde – Wildschäden – Jagdpraxis
– Jagdhunde – Brauchtum**

12 Welche Baumarten kommen vor allem an trockenen felsigen Standorten vor?

- A Tanne
- B Rotföhre
- C Buche
- D Flaumeiche

13 Kann Ende November bei Büchsenlicht und guter Schussentfernung an einem einzelnen weiblichen Reh, das längere Zeit auf einer Wiese äst, eindeutig festgestellt werden, ob es sich um ein Schmalreh oder eine Altgeiß handelt?

- A Ja
- B Nein
- C Nur wenn man die Geiß von hinten beobachten kann

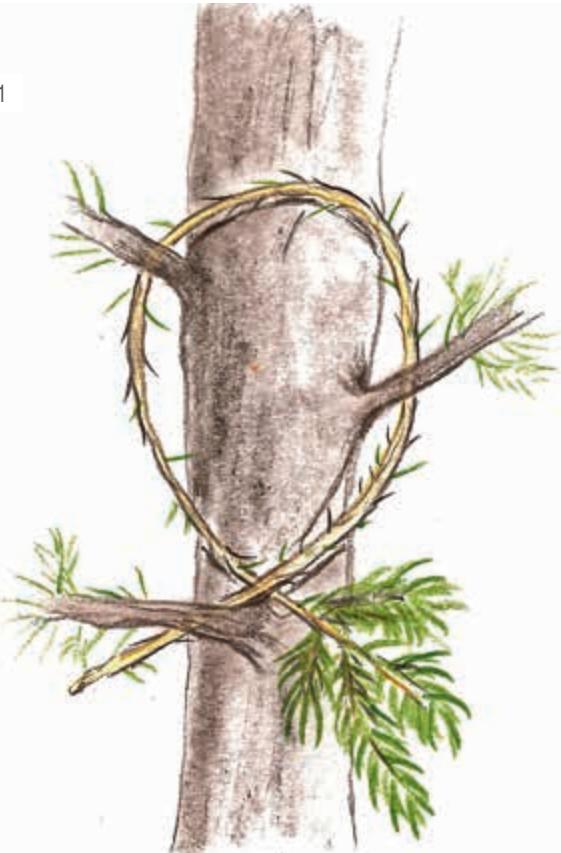
14 Bei der Jagd muss man auch auf den Wind achten. Wie weht er an Berghängen normalerweise frühmorgens?

- A Bergab
- B Bergauf
- C Von Westen nach Osten

15 Welche dieser Arbeiten eines Jagdhundes sind Arbeiten nach dem Schuss?

- A Verlorenbringen
- B Brackieren
- C Vorstehen
- D Apportieren

Bild 1



Zeichnung: Nicol Santer

16 Was für ein Bruchzeichen ist auf Bild 1 zu sehen?

- A Anschussbruch
- B Inbesitznahmebruch
- C Wartebruch
- D Warnbruch

Tradition. Modern verpackt.

Wir haben die Ausbildung
auf den Kopf gestellt**Auflösung:**

- 15 AD - 16 D
- 8 AC - 9 B - 10 C - 11 C - 12 BD - 13 B - 14 A -
- 1 B - 2 ABD - 3 C - 4 BD - 5 B - 6 AB - 7 B -

Rentier Rudolph ist eine Rudolphine!

Der Weihnachtsmann geistert nicht nur in Amerika, sondern längst auch bei uns hier durch die Werbung, und die meisten wissen, dass sein Schlitten von Rentieren gezogen wird. Die eingefleischten Weihnachtsmannanhänger kennen sogar die Namen dieser weihnachtlichen Cerviden: Dasher, Dancer, Prancer, Vixen, Comet, Cupid, Dunder und Blixem. Am bekanntesten ist sicher das Rentier Rudolph mit seiner roten Nase, dem sogar ein Weihnachtslied gewidmet ist. Es scheint also, dass alle Zugtiere des Weihnachtsmannes Männchen sind, zumindest dem Namen nach. Biologisch gesehen ist das aber falsch.

Rentiere sind die einzigen Vertreter der Hirschartigen, bei welchen auch die Weibchen „serienmäßig“ ein Geweih tragen, und in den Wintermonaten haben nur die Kühe ein Geweih. Sie behalten es bis zur Setzzeit im Frühjahr auf dem Haupt. Männliche Rentiere werfen hingegen ihren Kopfschmuck schon im Herbst ab und sind damit überführt: Sie überlassen, gleich wie viele Herren der Schöpfung, die Zustellung der Weihnachtsgeschenke dem anderen Geschlecht.

u. r.



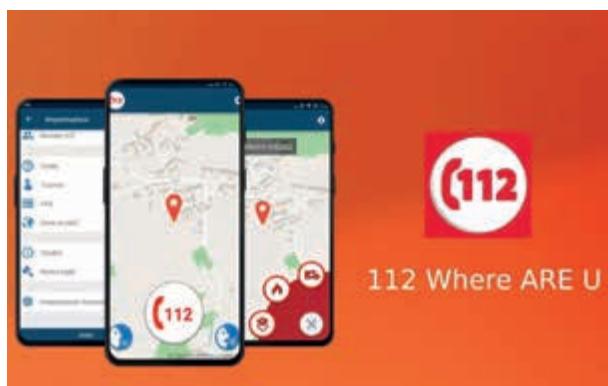
Das Rentier ist die einzige Hirschart, die domestiziert wurde. Es liefert Fleisch, Milch, Fell, Leder, Knochen und dient als Transportmittel. Im Winter tragen männliche Rentiere kein Geweih.

TIPPS UND TRICKS

Notruf App 112 Where Are U oder SOS EU ALP

Wenn sich jemand in Not befindet, kann das zeitige Absetzen des Notrufes über Leben und Tod entscheiden. Um im Notfall die Landesnotrufzentrale kontaktieren zu können, kann man, wie gewohnt, die 112 wählen. Oder aber man setzt den Notruf über eine App, wie zum Beispiel die App „Where Are U“ oder „SOS EU ALP“ ab. Ein gro-

Ber Vorteil dieser Appanwendungen ist, dass mit dem Anruf automatisch auch der Standort übermittelt wird, sofern man die GPS-Funktion auf dem Handy aktiviert hat. Somit weiß die Landesnotrufzentrale sofort, wo der Notfall passiert ist. Über die App „Where Are U“ kann der Notruf außerdem auch in Textform oder stumm übermittelt werden.



Beide Applikationen können kostenlos heruntergeladen werden und funktionieren auf allen Android- und iOS-Geräten. Das Absetzen des Notrufes über eine App funktioniert allerdings nur bei einer aktiven Datenverbindung.

Nadia Kollmann

Das Erbe eines Jägers – Alfons Heidegger

Alfons Heidegger ist ein Begriff in der Südtiroler Jagdwelt. Zeit seines Lebens war die Jagd für ihn Beruf und Berufung. Ob als blutjunger Jagdaufseher in Kaltern, als erster Landesjagdaufseher Südtirols, als Leiter der Jägerschule Hahnebaum oder als jahrzehntelanges Mitglied des Landesjagdausschusses und der Jägerprüfungskommission: Sein Leben war die Jagd.

Nun öffnet Alfons Heidegger sein persönliches Erinnerungsarchiv und entstanden ist daraus ein Buch, das Erlebnisse aus seinem bewegten Leben mit Fachkenntnis und tiefem Naturverständnis verbindet. Es stellt zentrale Fragen, die in Zeiten des ökologischen Umbruchs an Bedeutung gewinnen: Warum jagen wir? Wie hat sich das Bild des Jägers verändert? Und welche Rolle spielt die Jagd für das Gleichgewicht unserer Lebensräume? Die eindrucksvollen Naturfotografien von Kanonikus Markus Moling verleihen dem Buch eine besondere Atmosphäre und Tiefe. Mit „Das Erbe eines Jägers“ setzt

NEUERSCHEINUNG!



Alfons Heidegger ein Zeichen – für die Natur, für die Jagd und für ein Lebenswerk, das nicht verloren gehen darf.

Das Erbe eines Jägers

Alfons Heidegger

Effekt! Verlag – 156 Seiten – 24,00 €

Auf Rehe jagen

Mit Herz und Verstand

Wildbiologisch sinnvolle Jagd auf Rehwild ist mehr als die Erfüllung von Abschusszahlen. In diesem kompakten Ratgeber fasst der Wildbiologe und leidenschaftliche Jäger Konstantin Börner alles Wichtige rund um das Rehwild und erfolgreiches Jagen auf unsere häufigste Schalenwildart zusammen. Interessant und leicht verständlich bereitet er Einsteigern und „alten Hasen“ wildbiologisches und praktisches Hintergrundwissen auf, enthüllt verblüffende Fakten und schafft so die Grundlage für erfolgreiches Weidwerk auf Rehe.

Auf Rehe jagen

Konstantin Börner
Kosmos-Verlag

160 Seiten
28,00 €



Jagdwaffen

Sichere Handhabung – Moderne Schießtechnik

Der sichere Umgang mit Schusswaffen ist die wesentlichste Grundlage für eine weidgerechte Jagdausübung. Das Buch dient allen Anwärtern für die Jagd, Jägern und Jagdausbildern als Ausbildungsgrundlage und Leitlinie für die sichere Handhabung von Jagdwaffen. Gefüllt mit Details, die Unfälle verhindern helfen sollen, eignet es sich außerdem hervorragend als Lernunterlage für die Jägerprüfung.

Jagdwaffen

Norbert Steinhauer

Österreichischer

Jagd&Fischerei-Verlag

168 Seiten

Ca. 270 Farbfotos

29,00 €



Herbstliches Törggelen der Vinschger Jagdaufseher



Ende Oktober trafen sich die Vinschger Jagdaufseher zu einem gemeinsamen Törggelen in geselliger Runde. Bei Kastanien, Krapfen und einem Glas neuen Wein wurde nicht nur über Arbeit und Neuigkeiten gesprochen, sondern auch ein langjähriger Kollege verabschiedet: Elmar Heinisch, der nach vielen Jahren im Dienst in den wohlverdienten Ruhestand trat.

Als Zeichen der Wertschätzung überreichten ihm seine Kollegen ein besonderes Abschiedsgeschenk – ein kunstvoll gestaltetes Bild, das seine Verbundenheit zur Natur und zur Jagd symbolisiert. In kurzen Ansprachen wurde Elmar für seine fachliche Kompetenz, seine Verlässlichkeit und seine kameradschaftliche Art gewürdigt.

Die Vinschger Jagdaufseher

HUNDEWESEN

Freunde der Hasenjagd: Alles neu!

Am 6. September nahm der Verein „Freunde der Hasenjagd“ nach einer längeren Pause wieder seine Tätigkeit auf und es wurde eine neue Vereinsführung gewählt. Unter den Hasenjägern wird die Gemeinschaft besonders großgeschrieben. Dazu trägt auch die WhatsApp Gruppe des Vereins bei. Dort gibt es Veranstaltungshinweise, es können Erlebnisse bei der Hasenjagd geteilt und Einladungen zu gemeinsamen Jagdeinsätzen ausgesprochen werden. Dies trägt dazu bei, die Tradition lebendig zu halten und den Zusammenhalt zu stärken.

Neuer Präsident: Hans Blasbichler, Feldthurns
Beiräte: Alexandra Wild, Walter Prader, Alois Lageder, Martin Riegler, Peter Gaiser, Gottfried Unterfrauner

Hans Blasbichler aus Feldthurns ist der neue Präsident der Freunde der Hasenjagd, er übernimmt die Vereinsführung von Walter Prader (rechts)



DER GAME- CHANGER- **40X**



KAHLES

NEU
K540i
5-40x56i

+ **40%**



Die bahnbrechende neue Generation von Optikdesign des **K 5-40x56i** bietet ein atemberaubendes Seherlebnis über den gesamten Vergrößerungsbereich hinweg und besticht mit 40% mehr Sehfeld* und einer außergewöhnlich komfortablen Eyebox auch noch bei 40X Vergrößerung.

*) Vergleichsbasis K525i bei 25-facher Vergrößerung.

24. Jägerinnentreffen im Ahrntal

Am Sonntag, den 31. August 2025 fand in Steinhaus im Ahrntal das 24. Jägerinnentreffen statt. Ältere und junge Jägerinnen aus ganz Südtirol folgten der Einladung und verbrachten gemeinsam einen Tag, der von Begegnungen, Austausch und unvergesslichen Eindrücken geprägt war.

Der Tag begann mit einem Empfang, bei dem die Teilnehmerinnen mit einem Willkommensgeschenk und einem Aperitif begrüßt wurden. Diese Geste unterstrich die Bedeutung der Gemeinschaft und die Freude über das Wiedersehen nach den Einschränkungen der letzten Jahre.

Danach ging es ins Landesmuseum für Bergbau, in den „Kornkasten“, das ehemalige Lebensmittellager des Bergwerks in Prettau. Dort erhielten wir spannende Einblicke in die Geschichte des Bergbaus im hinteren Ahrntal. Mit der Klausbergseilbahn ging es anschließend hinauf zur Kristallalm, wo sich ein atemberaubender Blick auf die Zillertaler Alpen mit herrlicher Fernsicht eröffnete. Das obligatorische Gruppenfoto vor dieser Kulisse wurde zu einer schönen Erinnerung an diesen

besonderen Tag, an den Zusammenhalt und die Freundschaft innerhalb der Jägerinnengemeinschaft.

Im Rahmen einer festlichen Wortgottesfeier wurde der Heilige Hubertus, der Schutzpatron der Jägerinnen und Jäger, um seinen Schutz und Segen gebeten, während zugleich ein Dank für die wundervollen Erlebnisse in der Natur ausgesprochen wurde. Mit den Grußworten des Landesjägermeisters Günther Rabensteiner und des Bezirksjägermeisters des Bezirkes Bruneck Paul Steiner wurde der offizielle Teil beendet.

Zum Mittagessen luden die Teldra Jägerinnen in die Kristallalm ein. In geselliger Runde wurden Jagdgeschichten erzählt, Erfahrungen ausgetauscht und neue Freundschaften geschlossen. Dabei kam auch der Wunsch auf, die Tradition des Jägerinnentreffens wieder verstärkt zu pflegen und fortzuführen.

Die Teldra Jägerinnen freuten sich sehr über die zahlreiche Teilnahme und blicken dankbar auf einen rundum gelungenen Tag zurück. Das Jägerinnentreffen hat einmal mehr gezeigt, wie wichtig der Austausch und die Pflege von Traditionen für die Gemeinschaft und das individuelle Erleben sind.

Klara Leiter



Wir sagen Danke!

Mit Unterstützung der Stiftung Südtiroler Sparkasse wurde den Südtiroler Jagdrevieren im Jahr 2025 der Ankauf von rund 30 Drohnen zur Kitzrettung ermöglicht.

Der Südtiroler Jagdverband und das Netzwerk Kitzrettung Südtirol danken herzlich für diese wertvolle Unterstützung zum Wohle des Wildes und zur Vermeidung von Tierleid.



dachverband
für natur- und
umweltschutz
in südtirol
EO
CIPRA SÜDTIROL



TIERSCHUTZVEREIN
VINSCHGAU



Greifvogel-Flugschau
im Pfelezzentrum
für Vogelfauna
Schloss Tirol



Rapaci in volo
Dimostrazione al
Centro Recupero Avifauna
Castel Tirolo



Südtiroler
Bauernbund

BRING
Beratungsring Berglandwirtschaft
Consulenza per l'agricoltura montana

Plattform LAND
Piattaforma per il rurale





Herzlichen Glückwunsch!

Der Südtiroler Jagdverband gratuliert seinen Jägerinnen und Jägern zum Geburtstag.
Die Jubilare von September bis November 2025.

98

Diego Penner Sarntal

89

Alois Girardi Laag

84

Luis Durnwalder	Matsch
Hermann Folie	Graun
Walter Mairl	Gais
Karl Notdurftter	Vahrn
Christof Oberrauch	Völs
Alois Pompanin	Kastelruth
Roland Silbernagl	Kastelruth

95

Luigi Cignolini Terlan

88

Richard Bachmann	Vahrn
Hubert Neumair	Natz-Schabs
Nikolaus Obkircher	Sarntal
Konrad Piazz	U. Lb. Frau i. W.
Simon Rauter	Feldthurns

94

Ugo Da Col Vintl

93

Alois Luiprecht	Mölten
Johann Obkircher	Deutschnofen
Hermann Stecher	Graun

87

Josef Haller	Partschins
Josef Köfele	Graun
Josef Psenner	Barbian

92

Serafin Heinisch	Matsch
Eduard Tröger	Laas

86

Mario Cattoi	St. Andrä
Hermann Girardini	Marling
Gottfried Kröss	Vöran
Gianrenzo Lancini	Bozen

91

Peter Kiebacher	Wahlen
Josef Ladurner	Naturns, Schnals
Eduard Tschenett	Algund

85

Raimondo Pescosta	Corvara
Johann Raffl	St. Leonhard
Johann Stecher	Graun
Claudio Tripoli	Bozen
Konrad Verdross	Schllanders
Cleto Ziliotto	Innichen

90

Günther Covi Villnöss

83

Josef Amrain	Ridnaun
Martin Estgfäller	Bozen
Hubert Gruber	Pichl Gsies
Leopold Hildgartner	Kiens
Anton Alois Hofer	Sarntal
Karl Albert Irsara	Abtei
Max Kalser	Aldein
Ferdinand Kofler	Sexten
Peter Mair-Widmann	Lüsen, Rodeneck
Josef Messner	Villnöss
Franz Moser	Prags, St. Lorenzen
Francesco Nagler	Abtei
Giancarlo Scremmin	Vahrn
Helmut Tschöll	Hafling, Ulten
Ferdinand Unterkircher	Vintl
Ignaz Wiedenhofer	Ritten

82

Giuseppe Basso	Karneid
Rino Cristofolini	Leifers
Josef Fäckl	Deutschnofen
Emil Großgasteiger	Pfalzen

Willy Kastlunger	Enneberg
Renato Marcolens	Kurtatsch
Herbert Mitterrutzner	Brixen
Florin Moriggl	Mals
Siegfried Pichler	Ritten
Hubert Trocker	Kastelruth
Josef Waldboth	Naturns
Alois Wiedenhofer	Ritten
Günther Wielander	Kastelbell
Franz Windegger	Tisens

80

Wolfgang Duschek	Naturns
Gottfried Geier	Terlan
Josef Heiss	Sarntal
Hubert Hofer	Luttach
Franz Kröss	Vöran
Franz Pardeller	Welschnofen

70

Karl Dell'Agnolo	Latsch
Alfred Frötscher	Natz-Schabs
Alois Gamper	Brenner
Roland Geier	Nals
Anna Elisabeth Lahner Gais	
Annelies Lang	Ahornach, Sand in Taufers

75

Alfred Astner	Prettau
Leo Folie	Graun
Alois Gurschler	Naturns
Karl Ilmer	Riffian-Kuens
Wilhelm Kerschbaumer	Eppan
Josef Knapp	Mühlbach
Norbert Ladurner	Algund
Rudolf Mall Dibiasi	Kaltern
Walter Ernst Moser	Obermais
Heinrich Plattner	Ritten
Walter Wohlgemuth	Kaltern

Josef Gantioler	Villanders
Hubert Martin Golser	St. Lorenzen
Franz Gruber	Auer
Helmut Hofer	Klausen
Anton Kinigadner	Vahrn
Silvano Mario Mattesi	Mühlbach
Georg Mayr	Ritten
Alfred Oberstaller	Taisten
Karl Paris	St. Pankraz
Manfred Pircher	Taufers
Karl Prantl	Tirol
Claudio Rappo	Brixen
Josef Trenker	Toblach

Erwin Lanthaler	Schllanders
Hubert Mair	Mühlbach
Siegfried Messner	St. Andrä
Franz Öttl	Marling
Alfons Pfattner	Klausen
Albert Raffeiner	Mals
Johann Rungg	Kastelbell
Alfred Santer	Schnals
Anton Stecher	Graun
Josef Volgger	Villnöss
Roland Zemmer	Kastelruth

BEZIRK BOZEN

REVIER BOZEN

Hubertusfeier

Am Samstag, 18. Oktober 2025 lud das Jagdrevier Bozen zur traditionellen Hubertusfeier beim Gasthof Klaus in Bauernkohlern. Bei strahlendem Sonnenschein und ruhigem Herbstwetter waren zahlreiche Mitglieder und Gäste der Einladung gefolgt. Nach der heiligen Messe in der festlich geschmückten Kirche in Bauernkohlern, welche von Prof. Markus Moling zelebriert und von der Jägerschaft mitgestaltet wurde, fand ein gemeinsames Mittagessen statt. Mit sehr treffenden Worten wandte sich Markus Moling an die Jägerschaft und stellte die Dankbarkeit in den Mittelpunkt seiner Predigt. Im Rahmen der Feier wurden anwesende verdiente Mitglieder des Jagdrevieres Bozen geehrt: Luciano Struffi (30 Jahre), Markus Zelger (40 Jahre) und Renzo



Trevisani (60 Jahre). Die Revierleitung überreichte den Jägern die Urkunden, bedankte sich für die langjährige Mitgliedschaft und Treue und wünschte ein kräftiges Weidmannsheil. Im Anschluss daran fand noch eine Lotterie mit vielen schönen Sachpreisen statt. Es war eine sehr gelungene Feier unter Jagdkameraden.

Fabian Pernter, Jagdrevier Bozen

BEZIRK BRUNECK

Herbstwanderung

Am 19. September fand zum achten Mal die traditionelle Herbstwanderung der Revierleiter des Bezirks Bruneck statt. Bezirksjägermeister Paul Steiner begrüßte zwölf Revierleiter sowie den Landesjägermeister. Die Wanderung führte ins Jagdrevier Luttach-Weißenbach. Revierleiter Ignaz Kirchler übernahm die Organisation und Begleitung der Tour. Beim Mittagessen auf der Gögealm wurde dann über aktuelle jagdliche Themen diskutiert und für musikalische Unterhaltung und gute Stimmung sorgte Günther Rabensteiner, der zur Gitarre



griff. Unterstützt wurde er dabei von Hüttenwirt Helli auf der Ziehharmonika. Ein besonderer Dank gilt Ignaz Kirchler für die hervorragende Organisation des gelungenen Wandertages.

Paul Huber

BEZIRK MERAN

REVIER ULTEN

Großes Jagdglück!

Am 5. September konnte Claudia Schwienbacher einen Gamsbock erlegen, begleitet wurde sie dabei von Helmut Tschöll, dem Partner ihrer Mutter. Drei Wochen später konnte Helmut Tschöll ebenfalls einen Gamsbock erlegen, in Begleitung von Claudia! Wir wünschen Weidmannsheil!

Herta Preims



BEZIRK OBERPUSTERTAL

Sommergespräch

Am 3. September trafen sich die Revierleiter, ihre Stellvertreter und die Jagdaufseher des Bezirkes Oberpustertal zum traditionellen Sommergespräch in der Walde Alm in Welsberg. Bezirksjägermeister Günther Rabensteiner informierte gemeinsam mit Geschäftsführer Benedikt Terzer und Direktionsassistent Peter Preindl über aktuelle Themen. Den Bezirksjägermeister freute es besonders, dass dank des Förderbeitrages der Stiftung Südtiroler Sparkasse immer mehr Reviere im Oberpustertal in der Kitzrettung mit Drohne aktiv sind. Neben der Bewirtschaftung von Gams- und Rotwild waren auch das Monitoring und die Abschusspläne beim Murmeltier ein Thema.



REVIER VIERSCHACH/WINNEBACH

40 Jahre im Zeichen der Jagd – Sepp Trojer feiert Jubiläum

Die heurige Hubertusfeier des Reviers Vierschach/Winnebach fand am 9. November 2025 im Gasthaus Jaufen oberhalb von Winnebach statt. Ein Jubiläum durfte heuer unser Jagdkamerad Sepp Trojer feiern: 40 Jahre Mitgliedschaft im Jagdrevier – vier Jahrzehnte voller Leidenschaft für Natur und Jagd.

Sepp ist durch und durch ein naturverbundener Jäger und noch immer gut zu Fuß bei seinen Pirschgängen. Auch im Jagdrevier hat sich Sepp in der Vergangenheit eingebbracht, sowohl bei der Errichtung zahlreicher Futterstellen, als auch als Mitglied des Reviervorstandes. Anlässlich seines Jubiläums wurde Sepp eine Ehrenscheibe überreicht, auf welcher er nach einem Jagderfolg vor der Kälber-Hütte an der Schattenseite



oberhalb von Winnebach zu sehen ist. Diese Hütte ist für ihn mehr als nur ein Ort der Rast, sie ist ihm fast eine zweite Heimat und einer seiner Lieblingsplätze im Revier. Sepp erhielt außerdem auch das Abzeichen in Gold des Bezirkes.

Wir gratulieren Sepp herzlich zu diesem Jubiläum und wünschen ihm noch viele gesunde und schöne Stunden im Revier!

Die Jägerschaft des Jagdreviers Vierschach/Winnebach

BEZIRK VINSCHGAU

REVIER LAAS

90. Geburtstag und 50 Jahre Jäger

Der Laaser Steinmetzmeister und Steinbildhauer Josef Mayr, Mayr-Pepi, feierte im August 2025 im Kreise seiner Familie und Verwandten, Freunde und Jagdkollegen seinen neunzigsten Geburtstag. Die Grillparty sollte im „Dreispitz“ von Marmor-plus bei der Lasamarmo stattfinden, musste aber wegen der schlechten Witterung kurzfristig in die eigene Steinbildhauerwerkstatt verlegt werden. Nicht wenig überrascht war Pepi, als plötzlich wohlklingende Jagdhorn tönen erklangen, vorgetragen von den Jagdhornbläsern St. Hubertus vom Nachbarrevier Schlanders unter der Leitung von Hornmeisterin Verena Tröger, die ja auch Laaser Bürgermeisterin ist.

Einige Tage später ließen dann die Sportschützen Laas den Pepi im Luftgewehrschießstand hochleben: Er wurde nämlich kurz vorher auch Vize-Landesmeister im Kleinkaliberschießen im Schießstand Goldrain.

Seit 1975 und somit seit 50 Jahren ist Pepi Jäger im Jagdrevier Laas und war einige Jahre auch Kassier unter Alt-Revierleiter Hans Stecher.

An den beiden ersten Wochenenden im September 2025 durfte Pepi dann zum Neunziger auf Einladung von Hermann Zwerger und Herbert Scheiber auf der



Kemater-Alm nahe Innsbruck und im Hintersulztal bei Längenfeld im Ötztal jeweils ein Murmeltier erlegen, was mit seinem 222er-Repetierer problemlos gelang. Im 50. Jagdjahr und fast genau einen Monat nach seinem 90. Geburtstag konnte Pepi mit Mainrad Telser, dem Obertröger-Mainl, seinem seit Jahren treuen Pirschbegleiter im Heimatrevier Laas, im „Hirschacker“ in Tanas einen Hirsch mit einem perfekten Blattschuss erlegen.

Die Laaser Jäger und der Revierleiter Sepp Stecher sowie seine Jagdkollegen gratulieren herzlich zum runden Geburtstag und wünschen weiterhin viel Gesundheit und ein kräftiges Weidmannsheil.

Die Laaser Jäger

REVIER SCHLANDERS

Zum 80er von Karl Schuster

Ein besonderes Jubiläum konnte vor kurzem unser ehemaliger Jagdkamerad Karl Schuster, der Mareiner Karl, feiern. Am 3. November 2025 beging er seinen 80. Geburtstag.

Aus diesem Anlass ließen es sich die Jagdhornbläser aus Schlanders und einige Jagdkameraden nicht nehmen, dem Jubilar einen Besuch abzustatten und ihm einige Geburtstagstücke vorzutragen.

Während seiner aktiven Mitgliedschaft im Revier Schlanders war er nicht nur ein engagiertes Mitglied, sondern auch über Jahre im Vorstand des Reviers tätig.



Die Jagdhornbläser St. Hubertus und seine ehemaligen Jagdkameraden wünschen ihm weiterhin Gesundheit und viel Freude am Leben.

Die Jagdhornbläser St. Hubertus – Schlanders

REVIER SCHNALS

Viel Weidmannsheil bei der Steinwildjagd für die Jagdhornbläser Similaun

In diesem Jahr meinte es der heilige Hubertus besonders gut mit den Mitgliedern der Jagdhornbläsergruppe Similaun Schnals: Gleich fünf unserer Jägerinnen und Jäger hatten das große Losglück bei der Steinwildverlosung.

Der Abschuss eines Steinbocks gilt für jede Jägerin und jeden Jäger als etwas ganz Besonderes, ein „Nur-einmal-im-Leben“-Erlebnis, das in Erinnerung bleibt. Heidi Rechenmacher und Simone Santer erhielten jeweils einen Steinbock in der Altersklasse 6-10 Jahre zugelost. In der Altersklasse 3-5 Jahre durften sich Nicol Santer und unser Obmann Lukas Gamper über ihre Steinböcke freuen. Auch unsere Schriftführerin Karin Santer belohnte der heilige Hubertus für ihre fleißige Arbeit und vergönnte ihr den Abschuss einer Steingeiß.

So viel gemeinsames Jagdglück in einem Jahr ist wahrlich etwas Besonderes und wird wohl so schnell nicht wieder vorkommen. Umso schöner war es, diese besonderen Abschüsse gemeinsam zu feiern und beim traditionellen „Wild-Tot-Verblasen“ dem erlegten Wild die letzte Ehre zu erweisen.

Alle Beteiligten erlebten unvergessliche Jagttage in eindrucksvoller Bergkulisse. Da die Steinwildjagd oftmals in schwierigem, teils gefährlichem Gelände stattfindet, ist es umso erfreulicher, dass alle Jägerinnen und



Karin Santer



Nicol Santer



Heidi Rechenmacher



Jäger unversehrt blieben und ihre Stücke wohlbehalten ins Tal bringen konnten.

Ein großer Dank gilt unseren Jagdaufsehern Kaspar Götsch und Johannes Telfser, welche sich das ganze Jahr bemühten, die passenden Stücke im Auge zu behalten. Ihre Unterstützung und Begleitung haben maßgeblich zum Jagderfolg geführt.

Besonders schön war es, die Freude über die gelungenen Abschüsse

miteinander zu teilen. Solche besonderen Jagderlebnisse verbinden – und es ist eine schöne Tradition, gemeinsam zu feiern, wenn das Weidmannsglück einem Mitglied zuteilt wird. Echtes Weidwerk zeigt sich eben nicht nur im Schuss, sondern auch im ehrlichen Mitfreuen und im kameradschaftlichen Zusammenhalt. Ein kräftiges Weidmannsheil an alle glücklichen Jägerinnen und Jäger – und ein Dank an den heiligen Hubertus, der es in diesem Jahr

besonders gut mit unserer Gruppe meinte!

Die Jagdhornbläser Similaun Schnals

Tisner Jagerball

Samstag, 3. Jänner 2026 - 20 Uhr

im Vereinshaus

„Kanonikus Michael Gamper“ in Prissian



Es spielen für Sie die „Jungen Pseirer“
Eröffnung durch die Jagdhornbläsergruppe Tisens

Eintritt: 15 Euro (1 Los inbegriffen)

Tischvormerkungen (bis Samstag, 17 Uhr) unter Tel. 339 6940941 oder 340 5680766.
Die Tische werden bis 21.00 Uhr reserviert. Für eine gute Bewirtung ist bestens gesorgt.

Auf Ihr Kommen freuen sich die Tisner Jäger

Große Verlosung!

Jägerball
Ballo dei cacciatori

24.01.2026

Beginn: 20 Uhr
im Vereinshaus Truden

*Inizio alle ore 20
presso la Casa Culturale di Trodena*

Für Unterhaltung sorgen:
Intrattenimento a cura di:

Almprinzen

15 Euro Eintritt inkl. Freigetrink + Verlosung Jagdhornbläsergruppe Tisens

15 Euro Ingresso Inclusa bevanda gratuita + estrazione di un pormesso venatorio a 1 yearling di camosci

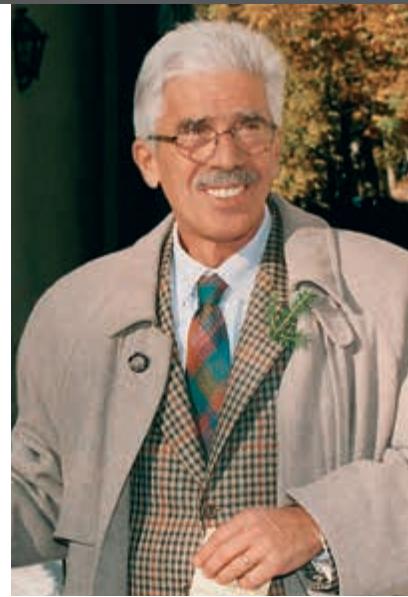
Tischreservierung • Prenotazione tavolo:
+39 329 943 60 74

Auf Ihr Kommen freut sich die Jägerschaft von Truden

Dr. Carlo Brucolieri

Am vergangenen 10. Mai verschied im Alter von 85 Jahren der über die Landesgrenzen hinaus bekannte und geschätzte Richter Dr. Carlo Brucolieri. Sein Beruf führte ihn zunächst nach der Stadt Sterzing, welche er zu seinem ständigen Wohnsitz wählte. Dort übte er das Amt des Bezirksrichters aus. Dank seiner hohen Qualifikation wurde er zum Landesgerichtspräsidenten ernannt. In dieser Funktion begleitete er einige Aufsehen erregende Gerichtsfälle, die ihm zusätzliche Anerkennung und großen Respekt einbrachten. Es war nicht der Richterberuf allein, welcher Brucolieri so unverzichtbar für unser Land machte. Er engagierte sich, ausgestattet mit seinem umfassenden Wissen, ehrenamtlich in vielen Verbänden, Vereinen und Organisationen. Beim Weißen Kreuz zum Beispiel war er der Anstoßgeber für die Ausstattung des Dienstes mit Defibrillatoren, wie der frühere Präsident Dr. Georg Rammlmair bestätigte. Nicht nur deshalb wurde

Brucolieri mit der Ehrenmitgliedschaft des Weißen Kreuzes ausgezeichnet. Er stellte sein Wissen auch als Berater der Bergrettungs- und der Lawinenwarndienste zur Verfügung, brachte sich für die Sicherheit auf den Schipisten ein und hielt immer wieder wichtige Vorträge zu den damit zusammenhängenden rechtlichen und technischen Fragen. Im Südtiroler Jagdverband nahm Brucolieri ohne zu zögern das wichtigste urteilende und schlichtende Amt ein. Er war über viele Jahre zusammen mit dem Notar Dr. Walter Crepaz und mit dem Abgeordneten zum italienischen und europäischen Parlament Dr. Michl Ebner Mitglied des Schiedsgerichtes, welches in letzter Instanz über Rechtsfragen und Streitfälle innerhalb des Verbandes zu entscheiden hat. Auch in dieser Funktion fand Brucolieri wichtige Grundsätze und schuf eine Atmosphäre des Vertrauens auf allen Seiten. Die Jagd lag dem Nichtjäger am Herzen, und wann immer man Brucolieri



nach seiner Pensionierung irgendwo antraf, vergaß er nie, ihm bekannte Jäger mit Weidmannsheil zu begrüßen.

Um Carlo Brucolieri haben viele, die ihn kannten, getrauert. Seiner Familie, der Ehegattin Maria Grazia und den Töchtern Barbara und Alberta sei auch von unserer Seite das Beileid bekundet. Wir werden Dr. Carlo Brucolieri in ehrender Erinnerung behalten.

*Für den Vorstand des Südtiroler Jagdverbandes
Günther Rabensteiner,
Landesjägermeister*

REVIER ST. ANDRÄ

Alois Frener

Am 8. August dieses Jahres wurde Alois Frener im Alter von nur 66 Jahren völlig unerwartet aus unserer Mitte gerissen. Über 40 Jahre lang war Alois als Jagdaufseher im Revier St. Andrä Afers und später auch in den Revieren Brixen und Pfeffersberg tätig. Für seinen umfassenden Sachverstand, seine sichere Hand im Revier und seine unvergleichlich kernige und gerade Art war Alois weit über unser Revier hinaus bekannt und geschätzt. Die Jagd war für ihn nicht nur Beruf, sondern Berufung. Vor allem als Hundeführer genoss er höchste Achtung und Anerkennung in der Jägerschaft. Doch Alois war nicht nur Jäger aus Leidenschaft. Er prägte



auch das gesellschaftliche und kulturelle Leben in seinem Heimatdorf Afers. Als langjähriges Mitglied der Schützenkompanie sowie der Heimatbühne Afers war er ein verlässlicher Kamerad und Mitgestalter des Dorflebens. Sein liebster Ort jedoch blieb stets seine Alm auf der Plose.

Der Platz, an dem er zur Ruhe kam, Kraft schöpfte und an dem er seinen letzten Frieden fand.

Am 16. August wurde Alois unter großer Anteilnahme zu Grabe getragen. Die Jagdhornbläsergruppe Peitlerkofl ehrte ihn mit einem letzten Halali, während seine zahlreich

erschienenen Jagdaufseher- und Jägerkameraden ihm den Trauerbruch aufs Grab legten.

Das Jagdrevier St. Andrä Afers verabschiedet sich von einem Menschen, der Spuren hinterlässt. Unser Mitgefühl gilt seiner ganzen Familie.

Jagdrevier St. Andrä Afers

REVIER ST. ANDRÄ AFERS

Heinz Schraffl

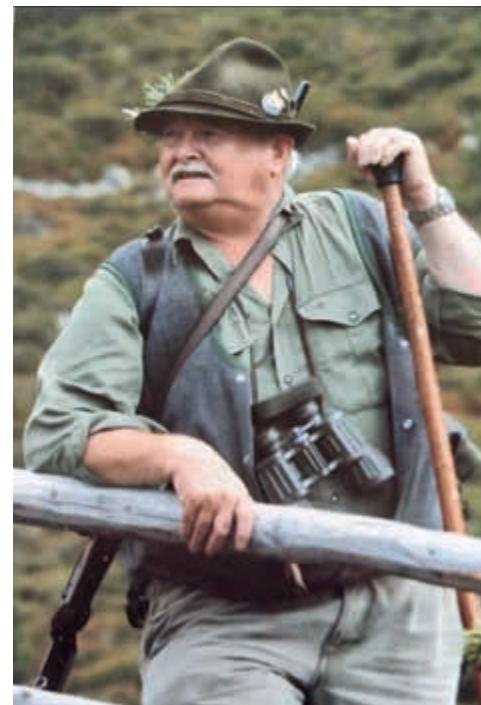
Wir nehmen Abschied von Heinz Schraffl, der am 26. September im Alter von 85 Jahren nach einer Krankheit verstorben ist. Heinz war seit dem 1. April 1979 Jäger in unserem Revier und blieb dieser Leidenschaft bis zuletzt treu. Als Jäger und Fischer war er ein Mensch, der gern und viel in der Natur unterwegs war und dort seine Ausgeglichenheit fand. Seine ruhige Art und sein verlässliches Wesen wurden in der Reviergemeinschaft

sehr geschätzt.

Am 30. September wurde Heinz auf dem Friedhof von Brixen beigesetzt. Die Jagdhornbläser und viele Jagdkameraden begleiteten die Feier und gaben ihr einen würdigen Rahmen, der gut zu seinem Leben passte.

Wir behalten Heinz als bodenständigen, naturverbundenen Menschen in Erinnerung.

Jagdrevier St. Andrä Afers



REVIER ST. ANDRÄ UND LÜSEN

Giancarlo Bracchi

Wir nehmen Abschied von Giancarlo Bracchi, der am 18. Juli 2025 im Alter von 92 Jahren verstorben ist. Giancarlo war seit dem 1. April 1952 Jäger, zuerst im Revier St. Andrä Afers und später auch im Revier Lüsen. Über sieben Jahrzehnte brachte er seine Erfahrung und sein sicheres Gespür in die Jagdgemeinschaft ein. Er war stets bescheiden, freundlich und hilfsbereit. Sein ausgeglichener und ruhiger Charakter sowie seine kameradschaftliche Art machten ihn zu einem geschätzten Jagdkollegen.

Giancarlo war ein Jäger mit Leib und Seele, der die Natur liebte und die Jagd mit Verantwortung und Umsicht lebte.

Am 23. Juli wurde Giancarlo feierlich zu Grabe getragen. Die Jagdhornbläser begleiteten die Zeremonie und gaben der Abschiedsfeier einen würdigen Rahmen.

Wir behalten Giancarlo als langjährigen Kameraden in unseren beiden Jagdrevieren in Erinnerung.

*Die Jäger der Reviere
St. Andrä Afers und Lüsen*



REVIER VILLNÖSS

Thomas Mantinger



Wenige Tage nach seinem 63. Geburtstag erreichte uns am 15. Mai 2025 die traurige Nachricht, dass unser Jagdkamerad Thomas Mantinger den Kampf gegen seine schwere Krankheit verloren hat.

Der Ludwig Tom, so war er in Villnöss bekannt, war ein hilfsbereiter und dankbarer Jagdkamerad. Er war einer von den Jägern, die das ganze Jahr über im Revier unterwegs waren.

Beim Errichten und Instandhalten von Reviereinrichtungen und beim Auffüllen der Salzstellen war er selbstverständlich dabei.

Durch seine Naturverbundenheit war Tom besonders gerne in den Revierteilen, die kaum bejagt werden, unterwegs. Er unternahm unzählige Pirschgänge, um ein passendes Stück zu erlegen, keine Mühe war ihm dafür zu groß.

Gerne war er auch unter Jagdkollegen in geselliger Runde, beim Diskutieren und Feiern.

Dankbar für deinen Einsatz im Revier und deine Kameradschaft verabschieden wir uns von dir Tom, Weidmannsruh!



Rudolf Fischnaller

Mit stillem Respekt und tiefer Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserem Jagdkameraden Rudolf Fischnaller, der am 11. August 2025 seiner schweren Krankheit erlegen ist.

Den Putzer Rudl zog es schon von Kindheit an in die Natur und in die Wälder hinaus. So war er mehrere Jahrzehnte als Hirte auf verschiedenen Almen tätig. Die Jagd interessierte ihn schon seit eh und jeh, sodass er sich mit 50 Jahren endlich seinen Lebenstraum erfüllte: er machte die Jägerprüfung. Die Jagd war für Rudl nicht nur Passion, sondern auch Verbindung zur Natur und zu den Tieren. Deshalb war das Jagderlebnis als solches für ihn wichtig – mit seinem „Rucksack, Jägerstecken und Gugger“ war er gerne und viel im Revier unterwegs.

Selbst seine Krankheit konnte ihn nicht davon abhalten, zu jagern. Er genoss die Zeit in Begleitung seiner Jagdkameraden und schöpfte Kraft und Freude aus der Natur und den Jagderlebnissen.

Rudl, deine bescheidene und ruhige Art werden uns in Erinnerung bleiben, Weidmannsruh!

Die Jägerschaft von Villnöss

REVIER BRUNECK

Adolf Jobstraibizer

Am 11. September 2025 verstarb unser langjähriges Mitglied Adolf Jobstraibizer im Alter von 87 Jahren nach einem erfüllten Leben. Adolf wurde am 25. Juli 1938 in St. Franz im Fersental geboren. Schon früh half er am elterlichen Hof mit und entwickelte dabei eine tiefe Verbundenheit zur Natur und zu den Tieren. Besonders das Schafehüten prägte seine Jugendzeit, wobei das Hüten für ihn nicht nur Arbeit, sondern eine Lebensaufgabe war. Früh entdeckte er auch seine große Leidenschaft für die Jagd. Bereits als Jugendlicher begleitete er seinen Vater Johann und seinen Bruder Augustin in die Berge. Aus dieser Begeisterung wurde eine über 40 Jahre währende Passion, die Adolf mit Hingabe lebte. Die Jagd bedeutete für ihn Ruhe, Verbundenheit mit der



Natur und Freude an der Gemeinschaft. Wer mit Adolf jagte, schätzte seine Erfahrung, seine Verlässlichkeit und seine angenehme, humorvolle Art. Besonders die Hasenjagd mochte er sehr.

Neben der Jagd war Adolf auch im Berufsleben ein

geschätzter Mann. Zusammen mit seinem Bruder führte er über viele Jahre hinweg das Möbelgeschäft „Jobstreibizer“ in St. Georgen, das über die Grenzen des Pustertals

hinaus bekannt war. Er war ein lebensfroher, humorvoller Mensch, ein liebevoller Ehemann, Vater und Opa, der in geselliger Runde für Heiterkeit sorgte und

stets Wärme ausstrahlte. Adolf, wir werden dich immer in guter Erinnerung behalten, Weidmannsruh!

Das Jagdrevier Bruneck

REVIER CORVARA

Benedikt Steinmayer

Nach langer, mit Tapferkeit ertragener Krankheit verstarb Benno Steinmayer am 6. Juni 2025. Er war bekannt und beliebt in der gesamten Gemeinde, ein passionierter Jäger, der seit 1991 Mitglied in unserem Revier und von 2007 bis 2013 auch im Reviervorstand tätig war. Benno war bekannt für seine Treffsicherheit, die er bei zahlreichen Schießwettbewerben unter Beweis stellte. Wer ihn kannte, wird seine große Liebe zur Jagd nicht vergessen, die er gemeinsam mit Freunden und Familienmitgliedern auslebte und der er auch dann noch

nachging, als seine körperlichen Kräfte ihn bereits verließen. Benno hinterlässt eine große Lücke. Insbesondere unter denen, die mit ihm unvergessliche Tage auf der Jagd verbrachten. Seine handwerklichen Fähigkeiten stellte er beim Bau und der Instandhaltung von Hochsitzen und Bodensitzen zur Verfügung, und ebenso gerne beteiligte er sich an Veranstaltungen und Versammlungen. Die Erinnerung an ihn wird allen, die das Glück hatten, einen Teil ihres Lebens mit ihm zu gehen, unauslöschlich bleiben.

Die Jäger von Corvara und Colfosco



geleiteten Benno zu seiner letzten Ruhestätte und verabschiedeten sich mit einem herzlichen Weidmannsdank und Weidmannsruh, begleitet vom Klang der Jagdhörner.

Die Jäger von Corvara - Kolfuschg

REVIER ST. LORENZEN

Josef Haidacher

Am 1. August 2025 verstarb unser langjähriger Jagdkamerad Josef Haidacher, der Hinterhaus Seppl. Er wurde im Jahr 1935 am Marchnerhof in Taisten geboren und durchlebte dort eine entbehrungsreiche Kindheit. In seiner Jugend unternahm er mit seinen Geschwistern häufig Jagdgänge, welche in erster Linie der Nahrungsbeschaffung dienten. Mit 20 Jahren kam Seppl nach St. Lorenzen und lernte dort die Jungbäuerin vom Hinterhaushof kennen. Das Interesse und die Liebe zur Jagd nahm er auch in seine neue Heimat mit. Und so war es ihm möglich, ab dem Jahre 1978 in St. Lorenzen auf die Jagd zu gehen. Der Seppl war in seinem ganzen Leben ein sehr naturverbundener und zufriedener Mensch. Das bäuerliche Leben, die Arbeit auf dem Feld und im Wald und eben die Jagd prägten sein ganzes Leben.

Besonders freute er sich, wenn er sich mit den Jagdkameraden treffen konnte und ausgiebig über Jagderlebnisse berichtet wurde. Legendar waren seine „Juchiza“ und Tanzeinlagen bei unseren Hubertusfeiern im Berggasthof Heidenberg.

Vor fünf Jahren gab Seppl altersbedingt die Mitgliedschaft in unserem Revier auf. Er freute sich aber immer sehr, wenn er einem der ehemaligen Kameraden begegnete, und zeigte weiter großes Interesse am Geschehen im Revier.

Am 4. August wurde Seppl in sehr würdevoller Weise in der Pfarrkirche von St. Lorenzen verabschiedet, und seine Jagdkameraden brachten ihn zur letzten Ruhestätte auf den dortigen Friedhof.

Weidmannsdank und Weidmannsruh, lieber Seppl!



Die Jägerinnen und Jäger von St. Lorenzen

REVIER SEXTEN

Josef Stabinger

Am 21. Februar 2025 erreichte uns die traurige Nachricht, dass der Stabinger Peppe nach langem und schwerem Leiden im Alter von 92 Jahren verstorben ist.

Am 25. Jänner 1933 wurde er beim Stabinger in Moos in eine kinderreiche Familie hineingeboren. In den 60er-Jahren übernahm er mit seiner Frau Walburga, die ihm zwei Kinder schenkte, das elterliche Wirtshaus, welches immer ein Treffpunkt der einheimischen Bevölkerung und der

Jäger war. Als leidenschaftlicher Jäger und Fischer galt sein Interesse der heimischen Natur.

Ab 1972 wurde er mit der Führung unseres Reviers betraut. Damals war nicht absehbar, dass er diesen Dienst 40 Jahre lang gewissenhaft und mit Freude ausüben würde.

Als Jäger, der noch mit einfachen Mitteln zurecht kommen musste, verstand er es, mit Gespür und Instinkt zum Jagderfolg zu kommen. Da durften wir uns als junge Jäger das eine und andere anschauen. Dafür sind wir dankbar und werden ihn in guter Erinnerung behalten.

Am 24. Februar 2025 wurde unser Jagdkamerad mit den Klängen der



Jagdhornbläser in der Pfarrkirche in Sexten unter zahlreicher Beteiligung der Jäger aus nah und fern würdig verabschiedet.

Dankbar für seine umsichtige 40-jährige Tätigkeit als Revierleiter wünschen wir dem Peppe den ewigen Frieden und Weidmannsruh.

Die Jäger vom Revier Sexten

REVIER WIESEN

Hubert Braunhofer

Am 20. Juli 2025 erreichte uns die traurige Nachricht, dass unser Jagdkamerad Hubert Braunhofer im Alter von 84 Jahren verstorben ist. Gemeinsam mit seiner Frau bewirtschaftete er den Radlhof in Flains. Über viele Jahre hinweg war Hubert ein Jäger aus Leidenschaft, der ger-

ne in der Natur unterwegs war und sich am Anblick des Wildes erfreute. Hubert hinterlässt seine Frau Erna, seine vier Kinder sowie seine geliebten Enkelkinder. Seine ruhige Art, seine Geduld und seine Liebe zur Jagd werden uns stets in dankbarer Erinnerung bleiben.

Danke, lieber Hubert, für deine Kameradschaft und deine Hilfsbereitschaft. Die Wiesner Jägerschaft wird dir ein ehrendes Andenken bewahren.



Weidmannsdank und Weidmannsruh!

REVIER SCHNALS

Johann Gorfer

Am 20. September 2025 ist unser Jagdkamerad, der Vernatscher Hans, im Alter von 89 Jahren verstorben. Hans wurde am 29. April 1936 geboren und entdeckte schon in jungen Jahren seine Passion zur Jagd. Er erfreute sich stets am Anblick des Wildes und ging gern seiner großen Leidenschaft, der Gamsjagd nach. Die Begeisterung

zur Jagd verlor er bis ins hohe Alter nicht, und oft erzählte er noch von den früheren abenteuerlichen Jagdgeschichten. Hans war ein gewissenhafter Jäger, der sein Handwerk mit Leidenschaft und Respekt vor dem Wild ausübte. Neben der Jägerei schätzte er auch die Schönheit der Natur. Zudem war er Mitgründer der Musikkapelle und der Feuerwehr Katharinaberg. Am 23. September 2025 wurde Hans in Katharinaberg zu Grabe getragen. Die Jagdhornbläser Similaun erwiesen ihm die letzte Ehre, und

die Jäger verabschiedeten sich mit dem Trauerbruch. Weidmannsruh Hans! *Die Jägerschaft Schnals*



Kleinanzeiger

Waffen

BBF Blaser 95, Kal. 6,5 × 65R-12/70, ZF Swarovski 3-12 × 50, gut erhalten, ca. 80 Stück Munition, um 3.100 Euro zu verkaufen. Tel. 349 2186334

BBF, Kal. 6,5 × 57, ZF Swarovski 6-fach, mit Hahn, sehr guter Zustand, um 1.500 Euro zu verkaufen. Tel. 335 6444951

Luftgewehr Diana, Kal. 4,5; **Flinte Franchi**, Kal. 12; **Flinte Beretta**, Kal. 16; 25 Schrotpatronen Kal. 12; **antikes Gewehr**; zu verkaufen. Tel. 380 8658177

Repetierer Weatherby Mark V, Kal. .270 Weatherby Magnum, mit Mündungsbremse und Montage, zu verkaufen. Tel. 338 9169276

Repetierer Sako M591 Varmint, Kal. .22-250, ZF Leupold VX-III 4,5-14 × 50, Long-Range-Absehen Boone & Crockett, super Schussleistung, zu verkaufen. Tel. 338 9169276

Repetierer Blaser R8 Ultimate, Kal. 6,5 PRC, Atzl Abzug in Gold, IC-Verschluss, Gewinde und Mündungsbremse, ohne Montage und Optik, um 4.950 Euro zu verkaufen. Tel. 346 8589263

Repetierer Blaser R8, Kal. .338 Lapua Magnum, mit Atzl-Abzug und GRS-Schaft, zu verkaufen. Tel. 348 5313726

Repetierer, Kal. 6,5 × 68, ohne ZF aber mit Ringmontage 30 mm, sehr gute Schussleistung, Schaft und Lauf in bestem Zustand, um 500 Eruo zu verkaufen. Tel. 335 6444951

Stutzen Mannlicher, Kal. 7 × 64; **Stutzen Kriegeskarte**, Kal. 6,5 × 57R; **Repetierer Weatherby**, Kal. 7 mm Rem. Mag.; **BBF Gamba**, Kal. 7 × 57-16/65; **Drilling Ferlach**, Kal. 5,6 × 52R-12/70; zu verkaufen. Tel. 348 7242997

Repetierer Blaser R8 Professional Success (Synthetikschafft), Kal. 6,5 mm PRC, ZF Meopta 3-15 × 50, mit Leuchtpunkt, neuwertig; **Wechsellauf im Kal. 6XC (.243)**; **Kipplauf Baikal**, Kal. .308 Win., ZF Leupold 3-9 × 40, gute Schussleistung, schöner Nussholzschafft mit Verschneidungen, zu verkaufen. Tel. 348 6603000

Drilling Krieghoff, Kal. 6,5 × 65, mit Einsteklauf Kal. .222; **Repetierer**

Steyr, Kal. 7 mm Rem.; **Schrotflinte; 2 Gewehrhüllen; Spektiv Swarovski; Entfernungsmesser Leica; Waffenschrank; Rucksack** (neu); wegen Jagdaufgabe zu verkaufen. Tel. 328 9348044

Doppelflinte Piotti, Kal. 12/12, Läufe 66 cm; **Doppelflinte Marocchini**, Kal. 12/12; **Bockflinte Franchi Full**, Kal. 12/12; **Repetierer Sauer Weatherby**, Kal. .240 Mag., ZF Optalens 3-12 × 56; **Repetierer Sauer Weatherby**, Kal. .224 Mag., ZF Nickel 4-12-fach; **Drilling Bohler**, Kal. 3 × 72-16/9, Sammlerstück; **Pistole Beretta**, Kal. 6,35. Alles in sehr gutem Zustand, im Paket um 5.000 Euro verhandelbar zu verkaufen. Tel. 347 5474793

Kipplauf Merkel K5 Arabesque, Kal. .270 Win., ZF 8 × 56T, mit Ballistikturm, wenig gebraucht, wie neu, zu verkaufen. Tel. 347 8677170

Wechsellauf für Blaser K95, Kal. 6,5 × 55, eingeschossen mit Hasler Ariete 125 grain, mit ZF Zeiss Diavari 3-12 × 56, Ballistikturm und Leuchtabsehen, Blaser Sattelmontage, um 2.000 Euro zu verkaufen. Tel. 335 6620669

Optik

Fernglas Swarovski Habicht 10 × 40 und 7 × 42, schwarz, in gutem Zustand, um je 290 Euro zu verkaufen. Tel. 349 2314347

Zielfernrohr Schmidt&Bender 8 × 56, neuwertig, um 400 Euro zu verkaufen. Tel. 335 6444951

Spektiv Optolyth zu verkaufen. Tel. 348 7242997

Spektiv Swarovski ATS80 20-60-fach, und **Fernglas** Swarovski CL 8 × 25 Pocket zu verkaufen. Tel. 348 0158609

Spektiv Swarovski CT85 variabel 20-60-fach, guter Zustand, zu verkaufen. Tel. 335 6824419

Wärmebildgerät Liemke Keiler 2, super Zustand, um 1.580 Euro zu verkaufen. Tel. 366 1055491

Verschiedenes

Trophäebrettchen 13 × 19 cm für Gams oder Reh aus schönen, alten Stadelbretern zu verkaufen. Tel. 342 5147323 (abends)

Gamshaare zu kaufen gesucht. Ebenso **Gamsbärte** (klein bis groß) wie auch volle Hirsch- und Dachsbärte günstig zu verkaufen. Gamsbartbinder Josef Hauser (Hart im Zillertal) Tel. +43 664 8717973 oder E-Mail josef.hauser@tirol.com

Birkhahnstoß, gut präpariert, zu verkaufen. Tel. 328 0972223

Wiederladeausrüstung von RCBS, mit allen Teilen von A bis Z, neuwertig, zu verkaufen. Tel. 335 6444951

SONDERFAHRT JAGD- UND FISCHEREIMESSE – SALZBURG

Donnerstag, 19. Februar 2026 – Mit Paris-Reisen

50 € nur Fahrt ohne Verpflegung
Abfahrt um 4:30 Uhr in St. Walburg, Zustieg entlang der Strecke bis Brenner
Anmeldung: Tel. 0473 791013

Samstag, 21. Februar 2026 – Mit Herta

50 € nur Fahrt ohne Verpflegung
Abfahrt um 5 Uhr in Marling (Jawag), Zustieg entlang der Strecke bis Brenner
Anmeldung bei Herta: Tel 335 5626888

KASER

PRÄPARATOR SEIT 1976

TEL. +43 512 570988 – LEOPOLDSTRASSE 55 A, INNSBRUCK (STADTEINFAHRT BRENNER)

AT/ST BALANCE



STA BIL.



SELBSTSICHER.
BEREIT.

BILDSTABILISIERUNG FÜR
RUHIGES BEOBACHTEN | FREIHÄNDIGE
FÜHRUNG | KLARHEIT AUF EINEN BLICK.
HANDELN MIT EINEM GRIFF.

NEU



SEE THE UNSEEN